

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Der Postweg monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: „Tageblatt Poznań“ Polischekonto: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Znh.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Bfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Polischekonto in Polen: Poznań Nr. 207 915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto.-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Mittwoch, 8. Januar 1936

Nr. 5

Die Londoner Flottenkonferenz

Zwei Vorschläge eingebracht — Eden Vorsitzender

London, 6. Januar. Die Londoner Flottenkonferenz hat nach der Vertagung über Weihnachten und Neujahr am Montag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Konferenz haben bisher zwei Pläne vorgelegen.

Der japanische Vorschlag

Der Mitte vorigen Monats zuerst behandelt worden ist, sieht eine gemeinsame obere Flottengrenze vor, innerhalb deren die am Vertrag zu beteiligenden Staaten nach Maßgabe ihrer besonderen Bedürfnisse bauen dürfen. Die Vertreter der beiden angelsächsischen Mächte sehen in diesem Vorschlag zum mindesten grundsätzlich eine Forderung der Japaner auf Flottengleichheit. Da im Dezember eine Einigung über diese wichtige Frage nicht erzielt werden konnte, wurde der japanische Plan einstweilen zurückgestellt.

Der zweite Vorschlag ist kurz vor der Vertagung von der britischen Abordnung vorgebracht worden.

Er erkennt das gemeinsame Recht der Vertragsstaaten auf eine Sicherheit an, die sich auf die Mindestbedürfnisse der einzelnen Mächte stützt und schlägt vor, daß jeder Unterzeichnerstaat für eine Reihe von Jahren im voraus seine Neubaupläne sowohl hinsichtlich der Gesamttonnage als auch der verschiedenen Schiffsklassen bekanntgeben soll. Diese Erklärung soll nicht einen integrierenden Teil des Vertrages

bilden, sondern in einem Anhang zum Vertrag niedergelegt werden; sie würde damit die bindende Kraft einer moralischen Verpflichtung erhalten.

Die Erörterungen über den britischen Vorschlag liegen noch in ihren ersten Anfängen, jedoch sollen die Japaner bereits Einwände erhoben haben, da sie der Ansicht sind, daß dieser Plan im Grunde genommen nur die Verklammerung des von ihnen abgelehnten Verhältnissystems bedeutet. Nichtsdestoweniger wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß die Flottenkonferenz nach der Wiederaufnahme ihrer Arbeiten mindestens einen Versuch machen wird, eine ziffernmäßige Einigung auf Grund des britischen Vorschlages herbeizuführen.

Angeichts der schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten in grundlegenden politischen Fragen werden die Aussichten der Konferenz in London keineswegs als rosig angesehen.

Auf der heutigen Sitzung der Flottenkonferenz wurde Außenminister Eden als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Präsidenten der Flottenkonferenz gewählt.

Die französische und die italienische Abordnung werden auf der Dienstag-Sitzung der Konferenz einen Antrag einbringen, wonach die Bauprogramme nur auf jeweils ein Jahr im voraus bekannt gegeben werden, anstatt auf 6 Jahre im voraus, wie es unerbittlich von England angeregt worden war.

Caval fordert schriftliches Versprechen Roms

Italiens Lage wenig rosig

Paris, 7. Januar. Das „Deuore“ befaßt sich mit der Frage, warum der englische Generalstab unter allen Umständen so schnell wie möglich dem italienisch-abyssinischen Krieg ein Ende setzen wolle. Nach der letzten Unterredung, die Caval mit dem italienischen Botschafter gehabt habe, und in der der italienische Botschafter betonte, daß er Friedensvorschläge erwarte, habe Caval erklärt, daß er nicht mehr das Gerücht für einen Friedensvorschlag tun wolle, ohne ein schriftliches Versprechen Roms, daß die Absichten Italiens und der italienischen Regierung wirklich verständlich seien. Der französische Ministerpräsident habe hinzugefügt, daß der Dreizehnerausschuß in Genf diese neuen Vorschläge machen müsse.

Seit dieser Unterredung habe sich die Lage durch die italienischen Luftangriffe auf das Rote Kreuz sehr erschwert. Die Leidenschaft, mit der man diese Ereignisse in Genf verfolgte, sei außerordentlich groß.

Der Fall Italiens sei moralisch und sachlich so schwierig geworden, daß selbst italienfreundliche Mitglieder der französischen Regierung der Überzeugung seien, daß Italien verloren sei.

Wenn Italien sich nicht selbst in eine derartige Rolle hineingebracht hätte, so hätte sich ein großer Teil des Kabinetts aus seinen Caval gestellt, um die Anwendung weiterer Sühnemaßnahmen, besonders aber eine Delsperre, zu verhindern. In London, wo man damit einverstanden zu sein schien, daß sich Italien in Abyssinien „totlaufe“, habe der Generalstab jedoch eine entgegengesetzte Meinung gehabt, und Eden habe nicht umhin gekonnt, diese Ansichten zu berücksichtigen.

Der englische Generalstab wünsche nämlich eine sofortige Beendigung des afrikanischen Krieges, denn, falls der Krieg fortgesetzt würde, würden die Italiener zu offensichtlich geschlagen werden.

England befürchte als Folge eines noch heftigeren Widerstandes in Ägypten neue Forderungen in Palästina und schließlich größere Auflehnung in Indien. Ferner wolle der englische Generalstab aus Gründen des europäischen Gleichgewichts verhindern, daß die italienische Militärkraft in Europa allzu sehr geschwächt würde. Da es schließlich England sein werde, das zugunsten der italienischen Wirtschaft eine Anleihe werde gewähren müssen, wünsche man nicht, daß diese Anleihe zu groß wird.

Aus diesen Gründen sei der englische Generalstab entschlossen, die Sühnemaßnahmen auf das Del auszudehnen, da dies allein wirksam

sein werde. In London, Paris und Genf sei man der Ansicht, daß der Völkerbundrat, der am 20. Januar zusammentritt, die Delsperre gegen Italien für den 1. Februar anordnen werde.

Das Cazarett-Bombardement

London, 5. Januar. Der britische Pressesunk verbreitet die Meldung über einen Bericht, den der Chefarzt der schwedischen Sanitätsabteilung, Dr. S y l a n d e r, der sich zurzeit in Addis Abeba befindet, über den italienischen Bombenabwurf bei Dolo erstattet haben soll.

Danaach sollen nach den Angaben des schwedischen Arztes mindestens 20 Bomben abgeworfen worden sein. Zwei Verwundete, die gerade auf dem Operationstisch lagen, seien sofort tot gewesen.

Das Jammern und Schreien der Verwundeten sei furchtbar gewesen. Viele von ihnen seien halb von Erde und Steinen bedeckt gewesen, die durch die Bombenexplosionen hochgeschleudert wurden.

Nach dem Aufhören der Bombenabwürfe sei das Dröhnen der Flugzeugmotoren noch lauter geworden und ein Hagel von Maschinengewehrkugeln sei durch die Zelte gefegt. 28 Verwundete und etwa fünfzig Helfer seien getötet worden.

Der britische Pressesunk verzeichnet ferner Pressmeldungen aus Addis Abeba, wonach der schwedische Arzt Dr. L u n d s t r ö m, der bei dem Luftangriff eine Kieferverletzung erhalten hat, auf dem Wege zu dem abyssinischen Feldlager Nagalli gestorben sei.

Römische Ausfälle gegen England

Rom, 6. Januar. Gegenüber den Vorwürfen, die in England wegen des Luftbombardements Luft geworden sind, fällt ein Teil der italienischen Presse wieder in die schärfste Polemik gegen Großbritannien zurück.

Die Ausführungen des „Tevere“ übertreffen heute alles, was bisher in italienischen Blättern zu lesen gewesen ist. Das Blatt erinnert die Engländer daran, daß sie seinerzeit selbst in ihrem Kampf gegen Abyssinien die Leiche des Königs Theodor in Magdalla hätten entsapfen lassen und läßt sich dann zu der allgemeinen Behauptung hinreihen, daß der Eng-

länder „Moralist“ in der Deffentlichkeit, aber in seinem Privatleben ein „großes Schwein“ sei, ein Beschützer der Tiere, aber „blutdürstig“ im Umgang mit Menschen, langjähriger Freihändler in seiner Wirtschaftspolitik, aber ein Räuber des Gutes anderer.

Zur Illustration seiner Behauptungen greift das Blatt darauf zurück, daß Churchill sich vor zehn Jahren im Unterhaus über dreizehn Fälle von Kindermisshandlungen in Indien aufgeregt habe, während ein Bericht der königlichen Untersuchungskommission folgende Statistik von Vergehen ans Tageslicht gebracht habe, die in der Zeit von 1920 bis 1924 auf englischem Boden selbst begangen seien: 62 Vergehen gegen die Natur, 215 verurteilte Vergehen gegen die Natur, 176 Sittlichkeitsvergehen unter Männern, 120 Schandungen, 1515 Vergehen gegen minderjährige Knaben, 74 Vergehen gegen minderjährige Knaben unter 13 Jahren, 89 Vergehen unter Geschwistern, 164 Vergehen gegen Mädchen unter 16 Jahren.

Das Blatt gibt diese Statistik in seinem Leitartikel wieder, der auf seiner ersten Seite durch Fettdruck hervorgehoben ist. Es schließt an sie die Feststellung an, daß die Heuchelei Englands in ihrem Eintreten für Absinnien den schwierigen Versuch unternommen habe, sich selbst zu übertreffen. Die Engländer hätten alle Kontinente mit den beiden Knochen ihrer Opfer bedeckt und sehen sich noch heute mit größter Grausamkeit über alle Menschenrechte hinweg. Im gegenwärtigen Augenblick sei es ein so altes und so wertvolles Kulturland wie Ägypten, das unter ihrer Unterdrückung leide, unter ihrem eisernen Absatz leuse ganz Indien!

Bomben auf Harraz

Harraz, 5. Januar. Die Italiener scheinen jetzt an sämtlichen Fronten des abyssinischen Krieges zum Gebrauch von Gas als Kampfmittel übergegangen zu sein.

Die beiden abyssinischen Heerführer, General Bahib Kassa und Debjasmatsch Matonnen, die heute aus dem Kampfgebiet nach Harraz zurückkehrten, berichten, daß in den letzten Tagen italienische Gasangriffe sowohl in Ostogaden, als auch im äußersten Süden und Norden durchgeführt worden seien.

In allen diesen Fällen sind sich die Abyssinier jedoch, wie schon bei früheren Gelegenheiten, nicht über die Natur der von den Italienern verwendeten Gase im klaren. Ausländische Militärbeobachter sind der Ansicht, daß es sich vorwiegend um Tränengas und Reizgasgas handelte, die in ihrer Wirkung nicht so sehr auf Massentod, als vielmehr auf die Demoralisierung der Truppen berechnet sind.

Wie gleichzeitig aus Dessie gemeldet wird, haben die Italiener das Gebiet südlich von Motalle seit Ende Dezember täglich mit Gasbomben belegt. Im ganzen seien von den italienischen Fliegern schätzungsweise etwa 3000 Gasbomben abgeworfen worden. Die abyssinischen Verluste auf Grund dieser Bombenabwürfe betragen 10 Tote und 15 Verwundete.

Die gesamte männliche Bevölkerung Harraz hat, soweit die Männer nicht schon längst bei der kämpfenden Truppe stehen, in den letzten Tagen eiligst einem Befehl Folge geleistet, der alle Waffenfähigen an die Front schickte. Wer diesem Befehl nicht gehorcht, hat politische Fahndung, Verhaftung seiner Familie und Beschlagnahme seines Eigentums zu gewärtigen.

Italienischer Heeresbericht

Rom, 6. Januar. Die amtliche Mitteilung Nr. 89 enthält den folgenden italienischen Heeresbericht:

„Im Tembiengebiet und beim Zusammenfluß der Flüsse Gabat und Gheva sind in kleinen Zusammenstößen von unseren Streifen feindliche Gruppen zurückgewiesen worden. Auf unserer Seite sind zwei Soldaten der Heimatarmee und zwei Astartis gefallen. Ein Offizier und ein Soldat der Heimatarmee sowie zwei Astartis wurden verwundet.“

An der Somalifront haben unsere Dubat-abteilungen in den letzten Tagen Amine am Canale Doria in der Gegend von Malca Coto befehzt.

Nach Meldungen über abyssinische Truppenzusammenziehungen in Areri auf der rechten Seite des Canale Doria haben unsere Dubat-abteilungen, unterstützt von Panzerwagen, am 1. und 2. Januar Areri erreicht und das abyssinische Lager nach erbittertem Kampf erobert und zerstört. Der Feind ließ über 150 Tote und Verwundete auf dem Gelände. Auf unserer Seite fielen ein Soldat der Heimatarmee, drei Dubat und ein Astarti. 15 Soldaten wurden verwundet. Die Luftwaffe hat auf der ganzen Front eine sehr rege Tätigkeit entfaltet.“

Neue Dardanellenpolitik?

Ein altes internationales Problem taucht wieder auf.

Von Konrad Joachim Schaub.

In der politischen Spannung der Mittelmeerfrage taucht plötzlich ein neues Problem auf. Von der großen internationalen Politik fast vergessen, aber von der Türkei noch keinen Augenblick seit dem denkwürdigen 24. Juli 1923, dem Abschluß der Meerengenkonvention in Lausanne, ver-schmerzt, drängt sich wieder einmal in die Weltgeschichte die Dardanellenfrage. Die Eingeweihten wissen, warum sich gerade in diesen Tagen der türkische Außenminister Nispeti Aras in Paris aufhält. Seit dem Abschluß des Lausanner Meerengenvertrages 1923 hat die Türkei noch keine Gelegenheit ungenützt gelassen, um eine Aenderung dieses Vertrages herbeizuführen, den sie stets als eine politische Niederlage empfunden hat. Endlich ergibt sich in diesen Tagen für dies Land eine Chance, die es nun mit aller Macht ausnützen will. Als Folge der geplanten Sanktionsverschärfungen im ita-lyenisch-abyssinischen Krieg sah sich England gezwungen, seine allseits bekannte Frage bei den Mittelmeer-mächten zu stellen. Die türkische Zustimmung ist anscheinend vorbehalten — wenigstens offiziell — sofort gegeben worden, aber wir wissen, daß die Rechnung noch von der Türkei dafür vorgelegt werden wird. Und diesmal wird es die Dardanellenfrage sein. Um so mehr, als man hört, daß die Mächte des Lausanner Friedensvertrages von 1923, besonders aber England und Frankreich, unter diesen gegebenen Umständen doch mit einer Aenderung der Meerengenkonvention in den wichtigsten Punkten für die Türkei einverstanden sein werden.

Beseitigt von dem gleichen Wunsche, endgültig den Kriegszustand zu beenden, der seit 1914 den Orient in Aufruhr versetzt hat, beschloßen England, Frankreich, Japan, Rumänien, Jugoslawien und die Türkei den Lausanner Frieden. Da die Freiheit der Durchfahrt in der Meerenge der Dardanellen, dem Marmarameer und dem Bosporus als Grundlag anerkannt wird, werden auf Grund des Artikels 4 „die beiden Ufer der Meerenge der Dardanellen und der Meerenge des Bosporus entmilitarisiert“. Was in der Jahrtausend alten Geschichte des Kampfes um die Meerenge noch nie möglich gewesen ist, wurde nun unter dem Bestreben, „die freundschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen wiederherzustellen“, für die Türkei grausam verwirklicht, sagt doch der Artikel 6 der Meerengenkonvention „... es dürfen in den entmilitarisierten Landstrichen und Inseln keine Befestigungen, keine ständigen Einrichtungen für Artillerie oder Unterwasser-Kriegsmaschinen mit Ausnahme von Unterseebooten sowie keine Einrichtungen für das Militärflugwesen und keine Flottenstützpunkte vorhanden sein.“ Damit mußten die Gebiete um den Bosporus in einer Breite von 15 Kilometer auf beiden Seiten der Meerenge, ebenso im Nordwesten die Halbinsel Gallipoli und weiter längs des Marmarameeres ein Uferstreifen bis Kumbaghi entmilitarisiert werden, während es im Südosten ein Streifen von 20 Kilometer Breite ist. Eine gewisse Milderung wurde nur für Konstantinopel getroffen, wo eine Garnison von höchstens 12 000 Mann untergebracht werden und ein Arsenal und Flottenstützpunkt bleiben durfte.

Es ist verständlich, daß die Türkei nur unter dem Druck der Mächte sich diesem Vertrag gefügt hat. Der damalige türkische Außenminister Ismet Pascha äußerte sich bereits 1923 bei den Verhandlungen mit aller Schärfe wie folgt: „Die Entmilitarisierung der Meerengen ist gleichbedeutend mit dem Wehrlosmachen der türkischen Hauptstadt Konstantinopel, des Marmarameeres und des östlichen Thrakien. Bei einem Kriege wird jede der kriegführenden

Jungdeutscher Terror gegen nationalsozialistisches Wollen

Zwei Versammlungen des Deutschen Volksverbandes Lodz

Parteien versuchen, in den Besitz der Meerengen zu gelangen. Die notwendige Folge der Entmilitarisierung war wohl auch, daß die türkische Regierung die „Königin des Bosphorus“, Konstantinopel, verließ und am 14. Oktober 1923 das ungefährdete Angora (Ankara) zur Hauptstadt erklärte.

Aber all das ist nur aus der gesamt-politischen Situation zur Zeit des Vertragschlusses zu verstehen. Die Spannung England—Sowjetrußland war 1923 offensichtlich. Und nur aus dieser Spannung heraus ist es auch zu verstehen, daß mit dem Grundlag der Schließung der Meerengen für Kriegsschiffe zum ersten Male seit Jahrhunderten gebrochen wurde.

Die militärische Bedeutung der Befestigung der Dardanellenenge hatte sich schlagend im Weltkrieg gezeigt. Nahezu die ganze französische Flotte und ein englisches Geschwader haben hier gekämpft. Am 26. Februar 1915 begannen die Kämpfe um die Dardanellenwerke, aber sie führten zu keinem Siege der Alliierten.

In den Jahren 1923—1925 ist die Dardanellenfrage für das erlarkte nationale Türkentum längst eine Frage der nationalen Ehre geworden. Die türkischen Diplomaten und Politiker warten nur auf den Augenblick, um mit ihrer Forderung nach Aufhebung der Entmilitarisierung der Meerengenzone hervorzutreten.

Die Türkei fordert ja nicht wieder das alte Recht auf Schließung der Dardanellen für Kriegsschiffe, das eigentlich seit dem englisch-türkischen Friedensvertrage vom Jahre 1809 bestanden hat, bis es zum erstenmal 1907 gelockert und 1923 ganz aufgehoben

Die Volkstumsorganisation der Deutschen in Mittelpolen, der Deutsche Volksverband in Lodz, hatte am Sonntag, dem 5. Januar, zwei öffentliche Versammlungen in Lodz und Babianice angeleitet, um zu Beginn des neuen Jahres das Wollen der nationalsozialistischen Volkstumsbewegung in unserer Minderheit und den heutigen Stand der Dinge zu verkünden.

Ludwig Wolff

das Wort. Schon bei seinen ersten Worten setzte von „jungdeutscher“ Seite störender Lärm ein. Erst nach längerer Pause konnte er fortfahren. Bei Eintritt in das neue Jahr, so ungefähr führte er aus, stehen wir mitten im Ringen um unsere Volksgestaltung.

Fragen wir nach den Ursachen des Zustandes, so finden wir nur eine Antwort: Wir sind uns und unserem Volke untreu geworden. Wir glauben, wenn wir über die Not unseres Volkes sprechen und über sie klagen, unsere Pflicht getan zu haben.

Auf der anderen Seite aber sehen wir ein erwachendes Volk, Jungen und Mädchen in einer Front, von dem einen harten Willen befeuert,

der Not unseres Volkes ein Ende zu bereiten. In uns, die wir heute hier und dort angetreten sind, lebt der feste heilige Glaube, daß es uns aus eigener Kraft gelingen wird, die Zukunft unserer Volksgruppe besser zu gestalten.

In dieser Organisation wollen wir uns aufreihen im Geiste unseres Führers und in Verbindung mit dem Muttervolke, die uns oft notat.

Ludwig Wolff schloß mit den Worten: „Es geht um deutsche Art und Sauberkeit der Gesinnung. Darum müssen wir der deutschen Not heute offen ins Auge sehen und uns nicht durch Unwahrhaftigkeiten über sie hinwegtäuschen lassen.“

Die Anwesenden, denen es ernst war um das Bestehen und die innere Erneuerung unseres Volkstums, dankten mit anhaltendem Beifall für die Worte Ludwig Wolffs.

Leo Brauer

das Wort. In grundsätzlichen Ausführungen umriß er die Aufgaben der Volkstumsorganisation, deren Ziel der Aufbau einer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist. Als er mit der „Jungdeutschen“ Zerlegungsparole Schreckung hielt, stürzten die anwesenden Parteigänger durch minutenlangen Krach, den ihre „Führer“ vergebens einzudämmen suchten, die Rede.

das Wort, vom Beifall der Lodzer Volksgenossen begrüßt. Die Saboteure der Volks-

Frontkameradschaft

Londen, 5. Januar. Einer Einladung der Ortsgruppe Swansea des englischen Frontkämpferbundes British Legion folgend, trafen am Sonntag fünf Mitglieder des Knifflererbundes in Southampton ein. Sie wurden von Angehörigen der British Legion begrüßt und begaben sich anschließend nach Swansea, wo ihnen die Standarte des 1. Garde-Dräger-Regiments überreicht werden wird.

Die deutschen Besucher sind sämtlich Mitglieder des alten Kameradenverbandes des 1. Garde-Dräger-Regiments. In Swansea veranstaltet die British Legion für die Deutschen ein Kameradschaftsessen, an dem sich auch Vertreter des französischen Frontkämpferbundes beteiligen.

„Der Weg zum Frieden“

Ein Friedensschritt der anglikanischen Kirchen

Londen, 6. Januar. In England ist am Sonntag von den Kanzeln sämtlicher anglikanischer Kirchen ein Brief der Erzbischöfe von Canterbury und York verlesen worden, der die Ueberschrift trägt: „Der Weg zum Frieden“. Unter Berufung auf die unruhige Weltlage hätten nach Angabe des Briefes die Führer der verschiedenen christlichen Gemeinschaften ganz Europas sich dahin geeinigt, einen feierlichen Friedensaufruf an alle Christen zu richten.

Wer wird Herriots Nachfolger?

Paris, 6. Januar. Am 19. Januar soll der Volksgauschluß der Radikalen Partei den Parteivorsitzenden wählen. Der Posten ist durch den freiwilligen Rücktritt Herriots frei geworden. Sowohl der frühere Ministerpräsident Chaumemps wie Daladier als Führer des linken Flügels werden Kandidaten für den Posten sein.

wurde. Nein, die Türkei fordert nur das Recht, den Zugang zu seinem eigenen Reich wieder befestigen zu können. Damit erhält es natürlich auch den Schlüssel zur Meerenge wieder. Wichtig ist für den Augenblick nur der moralische Erfolg für die Türkei, wenn es ihr gelingt, Frankreich und England zur Zustimmung zu bringen.

Das Hochwasser in Frankreich

Schiffahrt um Paris muß eingestellt werden — West- und Nordwestfrankreich ernstlich bedroht — Die Bahnlinie nach Nantes unterbrochen

Paris. Die Regengüsse über Frankreich halten ununterbrochen an, so daß die Ueberschwemmungen von Stunde zu Stunde zunehmen. Die Seine ist bei Paris während der Nacht zum Montag etwa einen Meter gestiegen und hat mit einem Wasserstand von 4,15 Meter die Alarmhöhe bereits um 15 Zentimeter überschritten.

Der Sachschaden geht in die Millionen.

Auch aus der Normandie lauten die Berichte sehr tröstlos. Der Fluss Risle, der ein unwidriger kleiner Wasserarm ist, hat sich in einen reißenden Strom verwandelt, der Hunderte von Weintonnen und totes Vieh ins Meer wälzt. Aus Lyon lauten die Nachrichten etwas zuversichtlicher. Die Rhone hat ihren Höchststand erreicht und ist im Sinken begriffen.

Ueber 2000 Apfelbäume sollen entvurzelt worden sein.

Man schätzt dort den Sachschaden auf etwa 1 Million Francs. Ein Erdrutsch hat die Eisenbahnstrecke Paris—Modane verschüttet.

gemeinschaft stellen unterdessen durch abertzte Zwischenrufe und Pfeiftonzerie, noch bevor der Redner begann, ihre Verkommenheit unter beschämenden Beweis. Gersdorff führte folgen, des aus:

Wir haben heute im Verlauf der Versammlung von beiden gegnerischen Fronten Kundgebungen gehört, die von der Leidenschaftlichkeit unseres innerdeutschen Kampfes zeugen. Diese Versammlung ist das Bild unserer Volksgruppe, ihrer inneren Zerrissenheit und Kraftlosigkeit.

Fragen wir, ob dieses Blut stark genug sein wird, alles, was uns heute trennt, zu überwinden. Ich glaube, es wird stark genug sein. Denn sollte es diese Kraft nicht mehr aufbringen, dann geht es mit unserer deutschen Volksgruppe in Polen zu Ende.

Hier wird von Organisationen gesprochen und von Persönlichkeiten — habt Ihr vergessen, daß über Parteien und Organisationen, über persönlichen Gegenständlichkeiten eines steht: unser Volk?

Bei diesen Worten kürzten sich „jungdeutsche“ Genossen auf das Rednerpult, versuchten auf den Redner mit Häuten einzuschlagen, rissen die Fahnenränder mit der Latrine in Behen und brüllten ihre Schläger. Es entstand ein wildes Handgemenge, bis endlich die Polizei dem bolschewistischen Anschlag der „Jungdeutschen“ ein Ende bereiten mußte.

Trotz allen Terrors nahm die Versammlung ihren Fortgang. Gero v. Gersdorff sprach weiter über den Glauben an den Führer und an unser Volk, der in uns leidenschaftlich mächtig ist und in dessen Zeichen wir bis zum Siege kämpfen.

Auch für uns als Deutsche im Ausland gibt es nur eine Partei als dauernde Quelle nationalsozialistischen Wollens, das ist die NSDAP.

Auch hier wieder brach ohrenbetäubender Lärm „jungdeutscher“ Anwesender aus. Der Redner fuhr fort: Darum zwingt uns der Gedanke Adolf Hitlers, den Parteigeist zu überwinden und eine einheitliche nationalsozialistische Volkstumsorganisation aufzubauen.

In den Beifall mischte sich das Brüllen und Toben der JDBisten. In das Sieg Heil auf Volk und Führer stimmten sie nicht mit ein. Die Anwesenden aber, die bis dahin noch nicht restlos überzeugt waren von der Frontstellung in unserer Volksgruppe, sind nun aufgeklärt und wissen, wohin sie sich als Deutsche zu wenden haben.

In Babianice,

wo die nächste Versammlung des Volksverbandes stieg, hatten die „Jungdeutschen“, von Lodz herbeigeholt, einen großen Teil des Saales besetzt. Es sprachen auch hier der Volksgenosse Ludwig Wolff, Leo Brauer und Gero v. Gersdorff. Auch diese Versammlung zeigte die völlige Disziplinlosigkeit der Partei und bewies, daß die „Führer“ ihre Genossen in keiner Weise in der Hand haben.

Das, was sich am letzten Sonntag in Lodz und Babianice abspielte, war nichts als bolschewistischer Terror jungdeutscher Hegeer gegen deutsche nationalsozialistische Jugend, die zur Gemettschaft aufrief.

Die „Jungdeutsche“ Partei und ihre „Führer“ haben am Sonntag in Lodz bewiesen, daß Terror das letzte Argument ist, zu dem sie nunmehr nach bolschewistischem Muster ihrer Zuflucht nehmen.

Die Störungsversuche in Lodz waren wohlvorberichtet und organisiert. Darum fing man an zu toben, noch ehe die Redner einen Satz gesprochen hatten. Daß es nicht zum Blutvergießen kam, lag einzig an der Disziplin und dem Verantwortungsbewußtsein unserer Volksgenossen.

Der Führer lehrt an völliger Gesinnung Disziplin, Ehre und Sauberkeit, das Gegenteil von dem, was uns die „Jungdeutschen“ vorleben. Die Lodzer Versammlungen haben das aufbauwichtige Volkstum mit neuer Einsatzbereitschaft erfüllt.

Die Störungsversuche in Lodz waren wohlvorberichtet und organisiert. Darum fing man an zu toben, noch ehe die Redner einen Satz gesprochen hatten. Daß es nicht zum Blutvergießen kam, lag einzig an der Disziplin und dem Verantwortungsbewußtsein unserer Volksgenossen.

Die polnische Meinung

Wenig und unpünktlich

Dem größten Feinde, schreibt der „Just. Kurjer Codzienny“, kann man wohl heute wünschen: „Wenn er doch Ruhegehaltsempfänger werden würde.“

Heute sind die Ruhegehaltsempfänger durchaus keine Greise, mit Ausnahme einer Handvoll aus den früheren Zeiten.

Denn die Auszahlung der Ruhegehälter „verspätet sich“ ständig. Sie sollen am zweiten eines jeden Monats ausgezahlt werden, doch die „Eile“ der Angelegenheit erlebenden Bürokratie kümmert sich wenig um die Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften.

Warum bereitet man den Ruhegehaltsempfängern ständig solche Ueberraschungen? fragt der Krakauer Kurjer. Vielleicht würden die Ruhegehaltsangelegenheiten erledigten Beamten endlich daran denken, daß auch sie einmal Ruhegehaltsempfänger sein werden?

Eine Beschlagnahme und ihr Echo

Zwei Warschauer Zeitungen, der der Regierung nahestehende „Dziennik Poranny“ und der „Goniec Warszawski“, sind wegen Veröffentlichung von Nachrichten über Aenderungen auf höheren Verwaltungsposten beschlagnahmt worden.

„Da die beschlagnahmte Notiz nichts enthält, was man selbst bei der größten Strenge des Zensors als Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Staate auffassen könnte, da wir niemanden persönlich beleidigt haben, niemanden verleumdet haben und keinerlei der Wahrheit widersprechende Tatsachen veröffentlicht haben, wagen wir es nicht nur, sondern halten es sogar für unsere Bürgerpflicht, beim Minister über die ihm unterstellten Organe Klage zu führen.“

Eine gewissenlos oder nicht durchdacht angewandte Machtvollkommenheit durch ein in der Verwaltungshierarchie oft sehr niedrig stehendes Organ setzt die Regierung — und wenn nicht die ganze Regierung, so doch den verantwortlichen Ressortleiter — Unannehmlichkeiten und dem Verdacht aus, daß die Böswilligen wenn schon nicht ganz, so doch teilweise recht haben.

Der „Goniec Warszawski“ beruft sich in seinem Brief an Minister Kwiatkowski auf dessen Interview im „Just. Kurjer Codzienny“, in dem der Minister erklärt hatte, ein jeder Bürger solle Alarm schlagen, wenn er von Vergehung des öffentlichen Großsden Kenntnis erhalte, damit er an der Beseitigung der Dummheit und der seelenlosen Bürokratie mitarbeite.

„Leider besteht heute in Polen eine solche Lage, daß man von diesen Sachen nur im Flüsterton spricht, nachdem Türen und Fenster ordentlich geschlossen worden sind und man sich überzeugt hat, daß niemand horcht.“

Der Krakauer „Just. Kurjer Codzienny“ versteht diese beiden offenen Briefe mit folgender Bemerkung:

„Es gibt heute in Polen keine Zeitung, die nicht schon Erlebnisse mit der Zensur gehabt hätte. Die Uneinheitlichkeit der Praxis und des Vorgehens der verschiedenen Stellen, die entsprechend ihrer Auffassung Beschlagnahmen vornehmen, führen eine allgemeine Verwirrung herbei.“

Ein einziger Widerspruch

Allgemeines Interesse hat die Tatsache hervorgerufen, schreibt der Krakauer „Just. Kurjer Codzienny“, daß ein Kartell gegen die Auflösung Widerspruch erhoben hat, dem u. a. die Starachowicer Grubenwerke gehören, die im Grunde genommen über die Landeswirtschaftsbank Eigentum des Staates sind.

minder interessant seien die Gründe, die das Kartell zu seiner Rechtfertigung anführe. Hierzu schreibt der „Wieczór Warszawski“:

„Im Zusammenhang mit der Auflösung muß das Kartell dem ganzen abgebauten Personal das Dreimonatsgehalt und den Urlaub bezahlen.“

Für die heutigen Zeiten gar nicht so schlecht, bemerkt der „Just. Kurjer Codzienny“. Daraus geht nämlich hervor, daß die Ausgaben des Kartellbüros für Gehälter monatlich über 130 000 Zl. ausmachten.

Der Staatsanwalt warnt vor Litauen

Aus der Anklagerede im Prozeß gegen die Pieracki-Mörder.

Warschau, 6. Januar. In dem Prozeß gegen die Pieracki-Mörder hat der Staatsanwalt, der, wie berichtet, gegen drei Angeklagte die Todesstrafe und gegen zwei weitere lebenslangliches Zuchthaus beantragt hatte, in seiner Anklagerede u. a. auch auf die unheilvolle Rolle hingewiesen, die gewisse ausländische Staaten, vor allem Litauen, in diesem Zusammenhang gespielt haben.

Nach einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur hat Staatsanwalt Jeleniski in seiner Rede an die Unterredung des Angeklagten Konawalec mit dem litauischen Außenminister Janinius in Genf erinnert, die sich um die Unterstühtungen drehte, die die litauische Regierung den ukrainischen Terroristen gewährt hat, im gleichen Augenblick, wo sie im Lande strenge Spatmaßnahmen durchführte.

Der Staatsanwalt sprach ferner von der Rolle der Tschehoslowakei, die den Terroristen Aufenthalt und Hilfe gewährt habe und wo die Zeitung der Terroristenvereinigung erschienen sei.

In der Freitagssitzung des Warschauer Bezirksgerichtes sprach der Verteidiger des Angeklagten Karpiniec, der Rechtsanwalt Sz w a p a t. Er wurde zu 300 Zloty Sofortstrafe verurteilt, weil er die Staatsanwaltschaft des bewußten Verschweigens wichtiger Begleitumstände bezichtigte.

Als zweiter Verteidiger sprach Rechtsanwalt P a w e n s k i und beantragte Freispruch der Angeklagten Klimschyn und Zarizka. Auf Antrag des Rechtsanwalts Hankiewicz wurde die Verhandlung unterbrochen und auf den 9. Januar vertagt.

Stoffwechsellantheiten. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechsellantheiten versichern, mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.



Bei Grippe Erkältung, Kopf- und Zahnschmerzen nehme Aspirin, jetzt einheimisches Produkt. ASPIRIN BAYER

Mordgerüchte in Sowjet-Karelien

Helsingfors, 6. Januar. Die Zeitung „Ausi Suomi“ meldet aus dem Städtchen Joensuu in Nordost-Finnland, daß der frühere Vorsitzende des kareliischen Volkskommissariats, Dr. Edvard Gylling, nach einer aus Sowjetrußland eingegangenen Nachricht ermordet worden sein soll.

Gylling, der schwedischer Abstammung und Dozent an der Universität Helsingfors war, war durch viele Jahre hindurch Vorsitzender des Vollzugsausschusses der Volkskommissare der autonomen Sowjetrepublik Ostkarelien, wurde aber Anfang November 1935 von den Zentralstellen in Moskau abgesetzt und aus Ostkarelien ausgewiesen, nachdem ihm vorgeworfen worden war, er habe die kareliische Bevölkerung im finnisch-nationalen Sinne erzogen.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Kotusj: Die Mitgliedstarke 50 876, angestellt für Gustav Preuß, Kensto, ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.
D.-G. Dbornit: 7. Januar, 1/8 Uhr: Kam.-Ab.
D.-G. Breeschen: 8. Januar, 19 Uhr: Jahrestag in Wilhelmsau.
D.-G. Schmiegel: 9. Januar: D.-G.-Vorstand und Jugendleiter-Besprechung des ehem. Kreises Schmiegel in Schmiegel um 1/3 Uhr bei Bergmann.
D.-G. Birbaum: 10. Januar: Vortragsabend bei Zickermann: Deutscher Humor.
D.-G. Mohndorf: 11. Januar, 1/7 Uhr: Mitgl.-Vers. im Pfarrhaus.
D.-G. Pinne: 12. Januar, 4 Uhr: „Das Erbe“ (Deutsche Bühne Posen).
D.-G. Dbornit: 12. Januar, 4 Uhr: Jahresfeier.
D.-G. Lindensee: 12. Januar, 4 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Heinke in Gollnig.
D.-G. Pomfowo: 12. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kukur.
D.-G. Butschkau: 12. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schubert.
D.-G. Szynda: 13. Januar, 8 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Schmiegel: 14. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. in Bultsch.

Gastmähler machen Weltgeschichte

Von Richard Müller-Freienfels.

Am Abessinien ballte sich ein gefährlicher Krieg zusammen. Das Volk aber feierte sein Regenfest, und der Negus rief die Vertreter der Weltpresse zu einem Festmahl zusammen, das von den Besuchern nachher in glühendsten Farben geschildert wurde.

Schon die Sage fast aller Völker verlegt entscheidende Ereignisse gern in Säte, in denen geschmaust und getrunken wird. Das hat nicht bloß den ästhetischen Grund, daß die Tragik höherer Geschehnisse sich wirkungsvoller vor einer heiteren Kulisse abhebt.

Aber nicht nur sagenhafte, auch beglaubigte historische Ereignisse spielen sich oft auf Gastmählern ab. Einer der frühesten Berichte über die Germanen erzählt von dem grauenhaften Gastmahl, auf dem Tullius Caesar die Führer der Aepeter und

Tentherer ermorden ließ. Auf einem Gastmahl soll Theodorich seinen Gegner Odoaker erstochen haben, obwohl diese Tat nicht recht zu dem sonstigen Bilde des Königs stimmt.

Ganz so grauhaft sind die oft glänzenden Festmähler des Mittelalters nicht mehr, obwohl die dabei übliche Sitte des „Credenzens“ — das heißt, der Mundschent trank vom Becher des Fürsten — verriet, daß man sich wohl dessen versah, es könne in den Freudenwein ein tödliches Gift gemischt sein.

Die hohe Zeit üppigster Festmähler sind die Epochen der Renaissance und des Barock. Die bildende Kunst schuf den Rahmen dafür durch glänzende Säle mit prunkvoller Dekoration und Blick in weite Gärten.

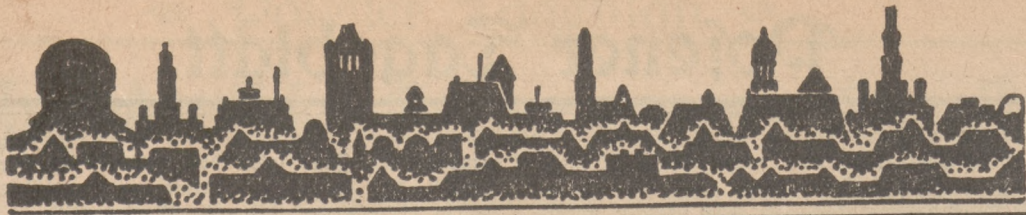
In der neueren Geschichte sind die Berichte über solche hochdramatischen Festgelage feltener. Aber wenn auch nicht immer durch Gift und Doh, so wird doch noch immer „inter pocula“ Geschichte gemacht, und was da in eleganten Reden und Ge-

sprächen erörtert wurde, war in seinen Folgen oft nicht weniger grausam und giftig. Manche Kongresse, wie der zu Wien nach den Befreiungskriegen, sind durch ihre Ueppigkeit berühmter geworden als durch den Wert ihrer Ergebnisse.

Aber nicht nur in der politischen Geschichte, auch in der Geschichte des Geistes ist zuweilen von festlichen Gastmählern die Rede. Platons schönste Gedankendichtung ist nach einem „Gastmahl“ genannt, zu dem der junge Dichter Agathon einige der besten Köpfe unter den Athenern geladen hatte.

In seltsamer Gegensatz zu diesem, von der üppigen Musik von Flötenspielerinnen begleiteten Mahle, das Feuerbad in großem Gemälde gestaltet hat, steht jene von den Schatten tieferer Tragik überhüllte Passionsfeier, bei der Jesus seine Jünger zum letzten Male verjammelt und der zu Gedenken das „Abendmahl“ über Jahrtausende hin zur Erinnerung und als Sakrament gefeiert wurde.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 7. Januar

Mittwoch: Sonnenaufgang 8,02, Sonnenuntergang 15,56; Mondaufgang 14,33, Monduntergang 7,06.

Wasserstand der Warthe am 7. Januar + 1,11 gegen 0,74 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 8. Januar: Nur vorübergehend Bewölkungszunahme mit etwas Regen, sonst wechselnd wolkig und zeitweise heiter. Tagsüber mild; schwache Winde aus Südwest.

Teatr Wielki

Dienstag: Geschlossen.
Mittwoch: „Adriane Lecouvreur“
Donnerstag: „Rose-Marie“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen am 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr
Apollo: „Liebesmänner“ (Poln.)
Metropolis: „Liebesmänner“ (Poln.)
Sloane: „Der Himmel auf Erden“ (Deutsch)
Sinks: „Die tolle Marietta“
Wilsna: „Ich bin der Küstflüchtling“

heute Wiederholung der „Ingeborg“

Vor ausverkauftem Hause ging am Sonntag die Komödie „Ingeborg“ von Kurt Götz über die Bretter der Deutschen Bühne in Posen. Es war ein durchschlagender Erfolg, den sich die kleine Schauspielergemeinschaft der Deutschen Vereinigung sicherte. Starker Beifall bewies, daß die Bemühungen der Deutschen Bühne auf fruchtbaren Boden fallen. Eine eingehende Würdigung des Stückes behalten wir uns vor.
Am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, wird die Vorstellung in der Grabenloge, Grobla 25, wiederholt. Es besteht kein Zweifel, daß auch diesmal das Haus ausverkauft sein wird.

Mittwoch totale Mondfinsternis

Auf den 8. Januar fällt eine totale Mondfinsternis. Sie wird in ihrem ganzen Verlauf in Polen bei gutem Wetter sichtbar sein. Wir in Posen haben an diesem Tage Mondaufgang um 15,44 Uhr. Gegen 17 Uhr wird man am Nordostende der Mondscheibe eine kleine Verfinsternung wahrnehmen können. Die volle Verfinsternung tritt um 18,58 Uhr ein. Etwa 20 Minuten darauf zeigen sich die ersten Mondlichtstrahlen wieder. Um 20,51 Uhr ist dann der Mond von dem Schatten ganz befreit. Zur Beobachtung der Mondfinsternis, die sich anfangs in sehr dunkler Farbe darstellt, um zum Schluß in Kupferfarbe überzugehen, die durch gebrochene Sonnenstrahlen hervorgerufen wird, genügt ein gewöhnlicher Fernstecher, aber auch für das unbewaffnete Auge wird die Mondfinsternis eine effektvolle Erscheinung bilden.

Tod eines alten Poseners

Am Sonnabend verstarb im Bergerstift im fast vollendeten 90. Lebensjahre der Schneidermeister Emil Buchlik. Der Verstorbene war eine weit über die Grenzen der Stadt Posen hinaus bekannte Sängerpersönlichkeit. Im Jahre 1925 konnte er in geistiger und körperlicher Hinsicht sein 50jähriges Jubiläum als aktiver Sänger begehen. Der Verein Deutscher Sänger verliert in ihm einen Sangesbruder von vorbildlicher Treue. Bis zum Kriege war Herr Buchlik Mitglied mehrerer Posener Gesangsvereine und ein eifriger Förderer des Posener Bachvereins. Sein nie versiegender Humor und sein reges Interesse am Blühen und Gedeihen des deutschen Liedes sichern ihm ein ehrendes Gedächtnis über das Grab hinaus.

Die Lokalsteuer

Am 1. Januar ist das Dekret des Staatspräsidenten vom 14. November über die Lokalsteuer in Kraft getreten. Befreit sind von der Lokalsteuer u. a.: Lokale, die von Industrieunternehmen eingenommen werden, ferner Lokale in neuerrichteten Gebäuden für die Zeit von 10 Jahren, falls die betreffenden Gebäude vor dem 1. Januar 1929 ihrer Bestimmung übergeben wurden, und für die Zeit von 15 Jahren, falls das Gebäude seiner Bestimmung nach dem 1. Januar 1929 übergeben wurde; schließlich sind noch von der Lokalsteuer Ein- und Zweiraumwohnungen befreit, Dreiraumwohnungen nur dann, wenn der Mieter arbeitslos ist und keine Untermieter hat. Eine grundsätzliche Änderung der bisherigen Vorschriften ist insofern eingetreten, daß als Grundlage für die Berechnung der Lokalsteuer nicht die grundsätzliche, sondern die tatsächliche Miete im vergangenen Jahre genommen wird.
Die Steuerjahre sind unverändert geblieben. Die Steuer wird für den Abschnitt von zwei Jahren berechnet; erfolgt im ersten Jahre dieses Abschnitts eine Änderung der Miete um mehr als 10%, so wird die Lokalsteuer im

Erster Funkwagen des polnischen Radio

Demnächst schon wird in den Städten und auf dem Lande, selbst an Stellen, die weitab von menschlichen Siedlungen liegen — ein Kraftwagen erscheinen, der nichts anderes ist, als eine bewegliche Radiostation und damit die neueste technische Errungenschaft des polnischen Rundfunks. Er ist gebaut wie viele andere Kraftwagen für Handelszwecke auch und erinnert an ein Postauto, von dem es sich jedoch durch zwei ziemlich große Fenster an jeder Seite und durch eine breite, verglaste Tür in der Rückwand unterscheidet.

Der polnische Rundfunk hat bereits seit längerer Zeit die Notwendigkeit erkannt, eine solche bewegliche Radiostation zu bauen, um dadurch

die Verbindung mit dem wirklichen Leben unmittelbarer zu gestalten, so wie dies die neuzeitliche Technik verlangt.

Noch vor einigen Jahren mußte man mit allem, was übertragen werden sollte, zum Sendehaus kommen. Später kamen dem Rundfunk besondere Kabelleitungen zu Hilfe. Natürlich werden manche Sendungen auch auf dem Rundfunkwege selbst, d. h. durch den Äther übernommen. Es gibt auch Mechanismen, die Sendungen auf Platten oder

Stahlbändern festhalten, um sie zu gegebener Zeit zu reproduzieren. Das alles genügt jedoch den wachsenden Anforderungen nicht. Das Leben auf dem Lande, die Arbeit in den Fabriken, der Sturm auf der See, die Jagd usw. können nicht nach dem Studio gebracht werden, während die jedesmalige Herstellung einer Kabelverbindung sich zu kostspielig stellen würde. So mußte der Rundfunk auf vieles verzichten, das zu übertragen sehr lohnend gewesen wäre. Um nun diese Lücke auszufüllen, hat das polnische Radio in seinen Werkstätten in Warschau die erwähnte bewegliche Radiostation erbaut. Dank des Funkwagens wird es dem Rundfunk möglich gemacht,

selbst zu den Begebenheiten und Gegebenheiten zu gehen, die zu ihm nicht kommen können.

Es werden an Ort und Stelle akustische Aufnahmen gemacht, d. h. es wird dank der Installation alles Hörensweite auf besondere Schallplatten aufgenommen. Diese Platten werden alsdann zum Sendehaus gebracht und dort zu entsprechender Zeit abgespielt und ihr Inhalt in den Äther gesandt. Außerdem können die Aufnahmen des Funkwagens durch Telephonleitungen zum Sendehaus übertragen werden.

Deutsche Bühne * Posen

(Schauspielabteilung der Deutschen Vereinigung)

Dienstag, den 7. Januar 1936, abends 8 Uhr
in der Grabenloge, ulica Grobla Nr. 25:

„INGEBORG“

Komödie von Kurt Götz

Kartenvorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung, Al Marsz. Pilsudskiego
Preise der Plätze von 0.20 bis 2.50 zł.

nächsten Jahr entsprechend geändert. Die Lokalsteuer ist alljährlich in zwei Raten zu zahlen, und zwar für das erste Halbjahr bis zum 30. April und für das zweite Halbjahr bis zum 31. Oktober.

Kommunalwirtschaftliche Bilanzpositionen

Das vergangene Jahr war in der Kommunalpolitik unserer Stadt gekennzeichnet von einer intensiven Reformtätigkeit des Stadtpräsidenten Wiedowski, dem die Nationaldemokraten durch demonstrative Behinderung der Magistratsgeschäfte das Leben recht sauer machten. Bis dann die denkwürdige Auflösung des Stadtparlaments erfolgte. Seit Oktoberbeginn führt der Magistrat ohne die Stadtvorordneten das Regiment. Das neue Stadtoberhaupt, das durch gelegentliche Rundfunkansprachen mit der Bürgerschaft engere Fühlung nimmt, hat als besonderen Erfolg seiner Tätigkeit die Tatsache zu verbuchen, daß das Budget zum ersten Male ins Gleichgewicht gebracht wurde. Dabei sind die sozialen Nöte mit nicht geringerer Sorgfalt behandelt worden. Davon zeugt beispielsweise der Ausbau der Siedlungen in Raramowice. Als weitere Pluspunkte der Kommunalwirtschaft gelten die Veranstaltungen der Posener Werbeweche, die Abtragung der beschwerlichen Schweizer Anleihe und die Senkung der Straßenbahnfahrpreise, der hoffentlich bald eine Herabsetzung der Preise für Gas und elektrischen Strom folgen wird.

Der Posener Hauptbahnhof stand am vergangenen Freitag im Zeichen der Transporte von amnestierten Gefängnisinsassen, über deren Freilassung wir bereits berichteten. Beim Eintreffen eines Transports von politischen Gefangenen aus Wronke, unter denen sich vorwiegend jüdische Kommunisten befanden, verzögerten die meisten die von einem Wohltätigkeitskomitee bereitgestellten Mahlzeiten, weil sie von einem Agitator aufgewiegelt worden waren. Der Zug aus Rawitsch brachte Gefangene, die aus der Posener Gegend, dem nördlichen Teile der Wojewodschaft und Pommerellen stammten. Sie wurden gleich weitergeleitet. Abends trafen mehr als 200 Kriminalgefangene aus Wronke ein, die sich im Wartezimmer über die Wegstärken

gen her machten. Am Sonnabend streiften nur noch kleine Gruppen von freigelassenen Gefängnisinsassen unsere Stadt.

Der Staatspräsident hat am Montag auf seiner Durchreise zur Jagd nach Kolmar in Posen einen einfühligen Aufenthalt genommen. Er wurde auf seiner Weiterfahrt vom Wojewoden und dem Kommandierenden General begleitet.

Der Deutsche Sportklub teilt mit, daß er seine Übungsstunden am morgigen Mittwoch um 19 Uhr für Jugendliche und für die Bogabteilung und um 20 Uhr für die anderen Abteilungen in der Turnhalle des Deutschen Gymnastiums wieder aufnimmt.

Notstands-Spende. Nach einer Meldung der Regierungspreffe hat die Firma „Maggi“ dem Magistrat die Summe von 30 000 Zloty für Arbeitslose und Arme der Stadt überwiesen.

Ein Schulungskursus für Finanzpraktikanten aus sämtlichen Finanzämtern des polnischen Reiches hat in der Posener Finanzkammer unter Leitung des Direktors Switalski dieser Tage begonnen.

Ein tragischer Arbeitsunfall ereignete sich auf dem Gelände der Ziegelei in Kotowo bei Posen. Durch einen infolge Reifens des Hebeschleifs herabstürzenden Gegenstand wurde der 45jährige Arbeiter Franciszek Tomaszewski so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Schneller Rückfall. In der Großen Gerberstraße wurden einem Kutscher vom Wagen zwei Fuß Bier entwendet. Als Täter nahm die Polizei den 25jährigen Wladyslaw Stachowski fest, der einige Stunden vor seiner Tat als Amnestierter das Gefängnis verlassen hatte.

Aus Posen und Pommerellen

Wissa

k. Familientränken im Radfahrerverein „Concordia“. Am vergangenen Sonntag fand im kleinen Saal des Hotel Jost ein Familientränken des hiesigen Radfahrervereins „Concordia“ statt, das seitens der Mitglieder und vieler Gäste recht zahlreich besucht war. Der schön hergerichtete Saal brachte bald die Erhebungen in frohe Stimmung, und diese Stimmung blieb von Anfang bis zum Ende dem schönen Fest beizubringen. Bis in den frühen Morgen hinein huldigten jung und alt dem

BEI

GRIPPE

Erkältungen, rheumatischen u. arthritischen Leiden, Kreuz- u. Muskelschmerzen wendet man Total-Tabletten an. Total bewirkt Abnahme des Fiebers. PREIS ZL 1.50

TOGAL BRINGT ERLEICHTERUNG

Tanz, zu dem eine gute Kapelle flotte Weisen spielte.

k. Ermäßigung der Gebühren für auswärtige Telefongespräche. Ab 1. Januar d. J. ist bei Telefongesprächen auf eine Entfernung von mehr als 25 Kilometern eine neue Berechnungsart eingeführt worden, durch die Ermäßigung dieser Gebühren erfolgt. Während bisher bei Ueberziehung des Drei-Minutengesprächs für die weitere Sprechzeit weitere volle drei Minuten berechnet wurden, wird in Zukunft jede Minute, die über das Drei-Minutengespräch hinausgeht, zu einem Drittel des Drei-Minutengesprächs berechnet. D. h. also beispielsweise, daß bei einem Gespräch mit Posen, das bisher, wenn es vier Minuten dauerte, zweimal 2 Zl. kostete, in Zukunft nur ca. 2,70 Zl. kosten wird. Abgeschafft worden ist die Gebühr für die Bestätigung der Aufgabe eines Telegramms. Solche Bestätigungen wird das Telegraphenamt in Zukunft auf Anforderung kostenlos ausstellen.

k. 42 Strafgefangene verlassen am Freitag vergangener Woche das Lissaer Gefängnis. Aus dem hiesigen Gefängnis wurden auf Grund der neuesten Amnestieverordnung 42 Strafgefangene entlassen. Es handelt sich in den meisten Fällen um Personen aus Wissa und Lissas nächster Umgebung. Die Gefangenen wurden einzeln in Abständen von etwa 15 Minuten entlassen und draußen von ihren Angehörigen erwartet.

Rawitsch

— Zeichen der Amnestie. Am 3. Januar wurden aus dem hiesigen Justizhaus die unter die Amnestie fallenden Sträflinge entlassen. Die Entlassung erfolgte in drei Gruppen, die unter Aufsicht zum Bahnhof gebracht wurden, um die Reise zu ihrem Wohnort anzutreten.

Neutomischel

Der angebliche Homöopath vor Gericht. Das Bürgergericht in Neutomischel verhandelte am 20. Dezember gegen den Photographen Stefan Tobilla aus Stenszewo, der angeklagt war, seit längerer Zeit sich in den umliegenden Dörfern und kleineren Städten als Arzt ausgegeben und sogar Operationen vorgenommen zu haben. Das Gericht verurteilte Tobilla zu einem Arrest von drei Monaten. Der Angeklagte wurde sofort aus dem Gerichtssaal in das Gefängnis zwecks Verbüßung der Strafe eingeliefert.

Kafel

§ Weihnachtsfest der Sänger. Der Männergesangsverein „Concordia-Liedertafel“ veranstaltete am letzten Sonnabend im alten Jahre ein Weihnachtsfest das von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Nach dem gemeinsamen gesungenen Lied „Stille Nacht“ ergriff der Vorsitzende das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Danach überraschte Sangesbruder Reinhold Griebler aus Breslau die Gäste mit zwei Liedern, die starken Beifall fanden. Darauf wurden, wie alljährlich, die fleißigsten Sänger ausgezeichnet. Nachdem noch andere Lieder zum Vortrag gelangt waren, entwickelte sich ein Tanzkränzchen, das die Teilnehmer in froher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammenhielt.

§ Bluttat vor einer Gastwirtschaft. Ein blutiger Zwischenfall ereignete sich nach einem Tanzpergung in Trzciewnica bei Kafel. Ein etwas angeheitertes Burische namens Gaca versuchte gewaltsam in die Gastwirtschaft Trzciewski einzudringen, in der das Vergnügungskomitee Abrechnung hielt. Als ihm der Zu-

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am ersten Ziehungstage der 4. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 100 000 Zl. — Nr. 123 694.
- 50 000 Zl. — Nr. 60 836, 125 977.
- 20 000 Zl. — Nr. 118 374, 184 277.
- 10 000 Zl. — Nr. 35 762, 48 791, 61 730, 82 031, 122 430, 186 370.
- 5000 Zl. — Nr. 489, 56 016, 66 473, 75 837, 76 191, 77 026, 79 434, 95 438, 100 961, 124 063, 154 607, 173 403, 177 538, 188 553, 190 106.
- 2000 Zl. — Nr. 74 067, 16 217, 18 402, 37 304, 45 619, 55 461, 64 050, 66 641, 68 730, 99 200, 103 553, 120 210, 121 812, 131 284, 134 154, 149 215, 161 527, 162 569, 178 217, 51 070, 10 545, 20 705, 57 725, 60 492, 63 525, 68 838, 82 836, 84 041, 85 164, 90 716, 95 004, 106 235, 118 527, 127 421, 139 439, 147 547, 149 415, 161 069, 161 408, 168 826, 172 796, 175 975, 193 185.

Auch das Deutschtum in Polen



am 12. Januar eine Tischgemeinschaft!

tritt verwehrt wurde, äußerte er, daß er den ersten, der die Gastwirtschaft verlässe, verprügeln würde. Um 2 Uhr verließ der Arbeiter Edmund Gapiński das Lokal; er wurde von dem Burtschen angegriffen und mit einem Messer derart bearbeitet, daß ihm der Leib aufgeschnitten wurde und er tot zusammenbrach. Als ein Bruder dem Getöteten zu Hilfe eilte, wurde auch er von Gada überfallen. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn ins Krankenhaus nach Wlitz. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wollstein

Zusammenstoß mit dem Postwagen. In den Abendstunden des 2. Januar fuhr das Gespann des Händlers Furmaniak mit dem Postwagen zusammen. Dabei wurde das Pferd vom Postwagen schwer verletzt, die Deichsel drang ihm tief in die Brust.

Czarnikau

Silberfäden

Mitten im Winter hat, wie ein Leser unseres Blattes berichtet, in einer Gegend, in der ein ziemlich rauhes Klima herrscht, eine mittelstarke braune Henne am 31. Dezember in einem verhältnismäßig kalten Stall zwei kräftige schwarze Küken zur Welt gebracht. Es ist wohl bekannt, daß Hühner in warmen Ställen, in denen zum Beispiel Pferde oder Kinder stehen, im Winter gut oder wenigstens besser legen. Aber mit diesem Dezemberbrüten hat es doch eine besondere Bewandnis. Natürlich ist die Glucke mit

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis; „Liebesmännchen“

Diese erste polnische Filmoperette ist in der Tat schwungvoll und lebendig. Von einer umfänglichen Regie wurden die gebotenen Möglichkeiten für eine flotte Komödie in szenischer Geschlossenheit weit hin erschöpft, so daß ein fest verzehntes Filmwerk entstand, zu dessen Erfolg aber auch die gut gewählten Schauspieler beitrugen. Da ist die nette Erscheinung der Lola Maniewiczówna, die durch abgewagte Darstellung bei angenehmer Stimme recht zur Geltung kommt. Loda Halama befindet sich als Regimentsdame im Fahrwasser stark betonter Ausgelassenheit, Jiminiska gibt ihre Doppelrolle mit schäumend-witziger Ungeduldtheit. Zabczyński ist ein schneidiger Hufarenoffizier, Siesancki ein witzig-überber Burleske, der sich viel herausnimmt. Der Unwahrscheinlichkeitsgrad einiger Episoden ergibt sich aus der Tatsache, daß die Handlung, die auch paprizierte Stellen aufweist, im Niemandslande spielt. Gesangliche, musikalische und architektonische Vorzüge runden die filmische Leistung ab. Der operettenhafte Ton, mit etwas romantischem Einschlag ist wirksam getroffen.

Stonice: „Der Himmel auf Erden“

Es ist alles andere eher, denn ein Himmel auf Erden, den der Schwiegerohn und die Tochter eines Salzburger Gastwirts haben. Beide haben vom Schwiegerpapa Geld erhalten, für das sie angeblich ein Gut gekauft, das sie aber anderweitig ausgegeben haben. Als der Schwiegerpapa plötzlich seinen Besuch auf dem Gute anmeldet, das in Wirklichkeit dem Freunde des Schwiegerohnes gehört, und als zu allem Unglück auch noch die reiche Erbin des Gutsbesizers erscheint, der dieser zwecks Erlangung eines größeren Vorschlusses auf die Erbschaft brieflich seine gar nicht erfolgte Vermählung mitgeteilt hatte, da ergeben sich derauf verwickelte Situationen, daß die drei Sündenböcken aussteigen und durchaus nicht den Himmel auf Erden haben. Der „Himmel auf Erden“ ist ein Walzer, den der Schwiegerohn, der Operettenkomponist ist, dem Theaterdirektor liefern soll. Er komponiert ihn auch schließlich, und damit finden die zahlreichen Verwicklungen eine allseits zufriedenstellende Lösung. Hermann Thimig, Wazy Holzschuh, Hans Moier und Adele Sanbrod wirken in diesem Lustspiel vorbildlich zusammen und führen die Handlung an den vielen sich in den Reg fließenden Klappen geschickt vorbei. Mit Vergnügen folgt man dem Spiel, das in jeder Beziehung als ausgeglichenes angesprochen werden kann. Im Vorprogramm läuft die übliche Rot-Weinschau.

Sport vom Tage

Stoda holt sich nur vier Punkte

Die Warschauer „Stoda“, die eine ganze Reihe von Spitzhögern aus andern Bezirken in ihren Reihen hat, erlitt am Sonntag in der Posener Messehalle, die einen Massenbesuch aufzuweisen hatte, gegen „Warta“ eine hohe Niederlage. Nur vier Punkte vermochten die Gäste mit nach Hause zu nehmen. Es begann mit einem Knock-out-Siege des vielversprechenden Martaners Koziolet gegen Fugant, der in der zweiten Runde ausgezählt wurde. Dann kletterte Wikat durch die Seile, um sich für die kampflos erzielten Punkte formhafter im Ring zu zeigen. Sobkowial und Czortel lieferten sich im Bantamgewicht ein erbittertes Treffen, das vom Punktgericht unentschieden gegeben wurde, obwohl Czortel einen knappen Punktsieg verdient hatte. Die große Überraschung des Abends war der Federgewichtler Bogt, der für Kogalksi einsprang und den schlagkräftigen Kozlawski durch kluge Zermürbungsarbeit nicht zu Worte kommen ließ. Er gewann klar nach Punkten. Rajnar und Bakowski trennten sich unentschieden, da der Warschauer in der Schlussrunde den Vorsprung, den sich der Martaner nicht allein durch wirksames Kontern geschaffen hatte, auszugleichen mußte. Sipiński erklärte man zum nicht sehr überzeugenden Punktsieger. Im Mittelgewicht wurde Wolniatowski von dem ausgezeichneten Pizariski haushoch ausgepuktet. Szymura besiegte den im Halbschwergewicht startenden Garstedt nach uninteressantem Kampflauf knapp nach Punkten. Endresultat 12:4 für „Warta“, die wieder nach dem Meisterlorbeer ihre Hände austreckt. Ein Teil der Zuschauer sah oft „Splitter“ beim Gegner, aber nicht die „Ballen“ der eigenen Leute.

Reitturnier in der Deutschlandhalle

Die zahlenmäßige Sichtung der für das am 24. Januar beginnende internationale Reitturnier in der Deutschlandhalle abgegebenen Meldungen hat die Erwartungen weit übertraffen. Rund 3500 Nennungen gingen für die verschiedenen Wettbewerbe ein. Damit ist ein neuer Rekord erzielt worden.

ihren Tungen in die warme Wohnung gebracht worden.

ag. Deutscher Frauenverein. Am Sonnabend, dem 4. Januar, hielt der hiesige Frauenverein sein Winterfest im Bahnhofshotel zugunsten der Diakonissenstation ab, das von Stadt und Land sehr zahlreich besucht war. Reich bestellte Stände mit Erfrischungen und der Kaffeeliche sorgten für die leibliche Stärkung der Gäste, und eine Musikkapelle lud zum Tanz. Zur Verlosung waren eine große Anzahl hübscher Gegenstände und auch schmuckhafte Sachen gestiftet worden. Die bei den glücklichen Gewinnern großen Beifall fanden. Die tanzfreudige Jugend blieb bis lange nach Mitternacht beim Tanz beisammen. Das Fest brachte dem Frauenverein wieder einen guten Erfolg.

ag. Diphtherie-Epidemie. In dem Nachbar-dorfe Boruszyn ist eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen und bereits der erste Todesfall zu verzeichnen. Die entsprechenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie sind sofort eingeleitet worden.

Wollstein

* Deutsche Vereinigung. Die Ortsgruppe Wollstein der Deutschen Vereinigung hatte alle ihre Mitglieder am 5. Januar zu einer Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag und anschließendem Kameradschaftsabend in das Versammlungslotal geladen, wozu auch die Ortsgruppen aus den Nachbarorten zahlreich erschienen waren. Pünktlich um 4 Uhr wurde die Versammlung mit dem „Lied der Auslandsdeutschen“ und einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, Bg. Kabur, eröffnet. Anschließend sangen die Jugendgruppen einige Lieder und sprachen einen Sprechchor, dem der Lichtbildervortrag „Aus dem Leben Adolf Hitlers“, von Bg. Frank-Lissa gehalten, folgte. Wieder sangen die Jugendgruppen einige Lieder. Bg. Frank ergriff noch einmal das Wort und schilderte in klaren Worten die Kämpfe Adolf Hitlers bis zur Machtübernahme. Dann kam er auf die Vorgänge innerhalb unserer Volksgruppe zu sprechen. Er ermahnte zum Schluß zur Einheit und zur Weiterarbeit am Bau der Volksgemeinschaft im Geiste Adolf Hitlers. Der Feuerspruch, stehend gesungen, schloß den ersten Teil des Abends.

Der zweite Teil fand alle Teilnehmer bei fröhlichem Spiel und Tanz.

* Aufstandsfeiern. Anlässlich der 17. Wiederkehr der Inbesitznahme unferer Stadt durch polnische Truppen am 5. Januar fand am Abend vorher ein Fadelzug durch die Straßen und ein Appell für die gefallenen Krieger statt. Die Feiern des 5. Januar selbst begannen mit einem Gottesdienst in der kath. Pfarrkirche, an dem die Spitzen der Behörden und alle Vereine teilnahmen. Am Abend desselben Tages veranstaltete der AufstandsVeteranenverband 1914/19 des Kreises Wollstein unter dem Protektorat des Herrn Starosten und des Herrn Bürgermeisters eine Festakademie, die durch einen Vortrag, Gesänge und Deklamationen ausgefüllt war. Anschließend begann der Tanz. Der Reinertrag war für die Pflege der Kriegergräber auf dem katholischen Friedhof in Wollstein bestimmt.

But

ag Aus der Statistik. Im Jahre 1935 wurden in der hiesigen evangelischen Gemeinde 6 Kinder geboren. Konfirmiert wurden 9 Kinder, getraut

Eine bessere Einleitung des Olympia-Jahres konnte sich der deutsche Turniersport nicht wünschen. Das Ausland ist durch Polen, Italien, Schweden, Norwegen und Dänemark vertreten, doch erwartet man noch die Meldungen von Mannschaften aus Oesterreich und Chile. Deutschland eingerechnet, würden dann acht Nationen in Berlin vertreten sein.

Zweimal ins leere Tor

Obwohl man von der „Warta“-Mannschaft sagen kann, sie sei stets in der Reichshauptstadt ein gern gesehener Gast, so hatte sich auf dem Preußenplatz doch nur eine verhältnismäßig kleine Zuschauermenge eingefunden. Trotz sportlicher Ueberlegenheit der Warta-Eis ging die Kombination Tennis-Borussia-Blau-Weiß bis zur Pause durch zwei mit Glück erzielte Tore in Führung. Ein Mißverständnis zwischen Kontowicz und seiner Verteidigung nutzte Pahlke zum ersten Erfolg aus, indem er den Ball in das leere Tor schoß. Auch der zweite Torerfolg der Berliner landete im leeren Kasten der Posener. Kontowicz war bei einer Parade zu Fall gekommen, der Ball wanderte zu Punkte, der ungehindert den Ball einschloß. Auf beiden Seiten wurden Torlegenheiten ausgelassen. Nach dem Seitenwechsel holte Scherke ein Tor auf, um in der 18. Minute durch einen von Brunke verschuldeten Eismeter den Ausgleich zu erzielen. Nun nahm der Kampf härtere Formen an. Kästner schoß noch ein sehr schönes Tor, das den 3:2-Sieg der Berliner Mannschaft sicherstellte. Endergebnis 5:3 für „Warta“, die mit ihrer Niederlage etwas Pech hatte.

Das Meisterschaftstreffen zwischen dem Lodzer F.A.P. und dem schlesischen F.R.B. endete 12:4 für die Lodzer. Die einzigen Punkte für die Unterlegenen holten Jarzabel gegen Bartzial und Laborel gegen Swirl heraus.

Das Korbballturnier, das in Lodz zwischen Auswahlmannschaften der Städte Posen, Krafau, Warschau und Lodz ausgetragen wurde, gewann die Posener Mannschaft vor Krafau. Die von den Siegern erzielten Ergebnisse waren: gegen Krafau 31:27, gegen Warschau 34:24 und gegen Lodz 29:20.

2 Paare. Gestorben sind 9 Gemeindeglieder, das heilige Abendmahl wurde von 365 Personen genommen, davon waren 163 Männer und 202 weibliche Personen.

Strelno

u. Pünzta Jahre Kirchenältester. Sein fünfzigjähriges Kirchenältestenjubiläum beging am 1. Januar der Kirchenälteste Eward Kuchel in Großsee (Jeziorka Wielkie), Kreis Mogilno. Im ersten Gottesdienst des neuen Jahres gedachte Pfarrer Mly aus Strelno im Namen des Gemeindeführungsrates und der Gemeinde mit herzlichen Worten der treuen Arbeit des allerbereitsten Jubilars, der diesen seltenen Erinnerungstag mit fast 84 Lebensjahren in voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit erlebt hat, und überreichte ihm ein Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums und des Kreisynodalvorstandes.

Schroda

Meisterkursus hat begonnen

t. Am Donnerstag wurde in der hiesigen Volksschule der dritte von der hiesigen Ortsgruppe des Christlich-Nationalen Handwerkerverbandes organisierte Meisterkursus eröffnet. 25 Teilnehmer haben sich dazu gemeldet, von denen bei der Eröffnung allerdings nicht alle erschienen waren. Rektor Mizgalst, der Leiter des Kursus, legte den Kandidaten nahe, sich fleißig zu beteiligen und weitestgehend von dem ihnen gebotenen wertvollen Lehrstoff Gebrauch zu machen. Ferner sprach der Handwerkskammerrat Jankiewicz und wies auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der weiteren Ausbildung qualifizierter Handwerker hin, wobei er als Beispiel anführte, daß das Handwerk im Deutschen Reich weit voraus ist. Der ganze Kursus, der den Teilnehmern große Vorteile gibt und ihnen die Meisterprüfung erleichtert, umfaßt 101 Lehrstunden und dauert bis etwa Mitte März. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt nur 25 Zloty.

t. Die hiesige Zuckersabrik hat mit der Ausgabe von künstlichen Düngemitteln, die zum Anbau von Rüben für die Zuckerskampagne 1936/37 verwendet werden, begonnen, und zwar werden Düngemittel im Werte bis zu 1 Zl. für 100 Kg. der Kontingentrüben ausgegeben. Die Ent-

Japanisches Preßflugzeug für die Olympischen Spiele

Tokio. Die Zeitung „Yomiuri Shimbun“ kündigt in ihrer heutigen Morgenausgabe an, daß sie gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin ein eigenes Flugzeug in ihren Nachrichtenendienst einsetze und mit diesem Flugzeug einen Flugreferat Berlin-Tokio aufstellen werde. Das Flugzeug solle in drei bis vier Tagen die Linie Berlin-Tokio bewältigen. Alle Vorbereitungen zu diesem Unternehmen seien bereits getroffen. Man werde sich einer Messerschmitt-Maschine der Bayerischen Flugzeugwerke bedienen, die eine Höchstgeschwindigkeit von 300 Stunden-Kilometern entwickle. Die Maschine werde am Eröffnungstage der Olympischen Spiele eingesetzt und werde von Berlin die ersten Meldungen und Bilder nach Tokio bringen.

gegennahme dieser kann täglich während der Kassenstunden zwischen 8 und 12 Uhr erfolgen, wobei das blaue Abrechnungsbüchlein für das Jahr 1935/36 vorzulegen ist.

t. Grundstücksversteigerung. Am 18. Januar, vormittags 10 Uhr soll im Schrodaer Kreisgericht, Zimmer 13, das am Alten Markt gelegene Grundstück der Witwe Walerja Kiczewska öffentlich versteigert werden. Das Grundstück umfaßt zwei Wohnhäuser mit Seitenflügel, zwei Speicher, in denen sich die Motormühle befindet, und einen Hof. Der Wert ist auf 68 830 Zl. geschätzt. Die Versteigerung beginnt mit 45 887 Zl. Teilnehmer an der Versteigerung müssen 6883 Zl. Kaution hinterlegen. Das Grundstück kann im Laufe der letzten zwei Wochen vor dem Versteigerungstermin zwischen 8 und 18 Uhr besichtigt werden. Die Akten zur Versteigerung sind im hiesigen Kreisgericht einzusehen.

t. Eine Lokalzeitung eingegangen. Mit dem Ablauf des alten Jahres hat die hiesige „Nowa Gazeta“, die Lokalzeitung nationaldemokratischer Richtung, ihr Erscheinen eingestellt. Die „Nowa Gazeta“ hatte in letzter Zeit nur noch einen sehr geringen Abonnententkreis.

t. Erlösene Tierleichen. Der Starost des Kreises Schroda gibt bekannt, daß die Schweineleiche auf dem Gute Jaskowo und die Wild- und Kinderleiche in den Beständen des Landwirts Frackowial in Janowo erloschen sind.

Aus aller Welt

Amerikanisches Hotel eingäschert

Im Kellergeschoß des van-Deusen-Hotels in Westfield im Staate Massachusetts brach ein Brand aus, der das sechsstöckige Gebäude in kurzer Zeit zerstörte. Sechs Bewohner des Hotels, darunter zwei mehr als 60 jährige Frauen, kamen in den Flammen um. Zwei Vermählte sind wahrscheinlich ebenfalls Opfer der Katastrophe geworden. Die Feuerwehrmänner, die sich mit der größten Unerfrodenheit und Aufopferung für die Rettung der in dem brennenden Hotel eingeschlossenen Personen einsetzten, konnten sieben schwerverletzte und 25 unverletzte Hotelbewohner bergen.

Neue Sensation um Ivar Kreuger

Stockholm. In der schwedischen Presse erregt die Nachricht großes Aufsehen, daß die bisher als von dem „Zündholzkönig“ Ivar Kreuger gefälscht angelegenen italienischen Staatsobligationen in Höhe von 300 Millionen Kronen, die man nach dem Selbstmord Kreugers vor vier Jahren in einem Stahlfach des berühmten „Stillen Zimmers“ im Jünholzpalast fand, doch echt sein sollen. Da die Wertpapiere in einer Stockholmer Druckerei hergestellt worden waren, galten sie als Fälschungen; man nahm an, daß Kreuger selbst die Unterschriften der italienischen Minister gefälscht habe.

Die der schwedischen Regierung nahestehende Zeitung „Socialdemokraten“ behauptet nun jedoch, es sei eine Korrespondenz aufgefunden worden, aus der hervorgehe, daß es sich um eine wirkliche Transaktion gehandelt habe; es sei vereinbart worden, Ivar Kreuger solle die Wertpapiere in Stockholm drucken lassen.

Grippe unter Estimos

Kopenhagen. Wie aus Angmagalik auf Grönland gemeldet wird, ist in den ostgrönländischen Küstengebieten unter den dort lebenden Estimos eine sehr schwere Grippe-Epidemie ausgebrochen, die bereits den Tod von 26 Menschen gefordert hat. Unter den Verstorbenen befinden sich viele Familienversorger, so daß bittere Not in zahlreichen Familien der Epidemie folgt.

Die Bekämpfung der Krankheit und die Hilfeleistung für die sehr weit voneinander getrennt lebenden Estimofamilien gestaltet sich außerordentlich schwierig, weil die Küstengewässer wegen ständig wechselnder Eisschilde gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit nahezu unbefahrbar sind. Sowohl das Dänische Grönlandamt als auch das Königspar haben telegraphisch Geldmittel für die Notbekämpfung in den verjorlos gewordenen Familien zur Verfügung gestellt.

Lindbergh bleibt sechs Monate in Europa

London. Die Familie Lindbergh hat von den Einwanderungsbehörden eine vorläufige Aufenthaltsgenehmigung für ein halbes Jahr erhalten. Durch seinen Londoner Bankvertreter hat Lindbergh der Presse und der Bevölkerung seinen Dank für die freundschaftliche Begrüßung und für die Achtung, die man seinen Wünschen nach völliger Zurückhaltung entgegengebracht hat, ausgesprochen. Gleichzeitig demontiert Lindberghs Vertreter die Gerüchte über angebliche Geschäfte Lindberghs in Verbindung mit dem geplanten Transocean-Flugverkehr. Der englische Konsul hat die Bevölkerung erjucht, jede Befragung der Familie Lindbergh zu vermeiden und ihr die Ruhe privater Bürger zu gewähren, die ihr in Amerika verjast geblieben sei.

Vollbesetzter Autobus überschlägt sich zweimal

Amsterdam. Bei Haastrecht verunglückte nach niederländischen Zeitungsmeldungen ein Autobus, in dem 24 Deutsche aus Rotterdam nach Düsseldorf zurückkehren wollten. Der Fahrer des einer Rotterdammer Firma gehörenden Autobusses bremste sehr stark ab, weil sich aus der Richtung Gouda ein Wagen näherte. Der Autobus rutschte vom Fahrdamm ab und überschlug sich zweimal. Sieben Personen wurden verletzt, drei davon schwer. Die übrigen Insassen setzten die Fahrt mit einem Ersatzwagen fort. Der Autobus mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden.

Du hast Diamanten und Perlen...

Es ist nicht alles echt, was glänzt — Kunst überlistet die Natur — Die Rechnung bringt es an den Tag

Von Anneliese Bölsche.

Der bekannte Ausspruch, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, gilt im Schmudgewerbe mehr als woanders. Auch wissen die schmudbedürftigen Gastwächter, daß die bei einer Abendgesellschaft glänzend daherschreitende Freundin keineswegs mit Diamanten und Perlen behängt ist, sondern mitunter recht billigen Flitter trägt. Immerhin muß zugegeben werden, daß die durch den Talmischmud beabsichtigte Wirkung manchmal so verblüffend ist, daß man einen Teil der Schmudgegenstände für echt halten könnte. Die Größe des Schmudbedürfnisses und die dazu im Gegensatz stehende Kleinheit des Geldbeutels haben sämtliche Listen der Chemiker mobil gemacht, um Edelsteine und Perlen zu schaffen, die zwar nicht echt, aber doch sehr wirkungsvoll sind. Die geringe Unterschiedlichkeit echter und unechter Stücke trägt natürlich zur Verwirrung im Handel und in der Verbraucherschaft bei. Demzufolge fehlt es auch nicht an unlauteren Absichten, dem Käufer mit Unterstützung von Phantastisummen minderwertige Steine für hochwertige anzubieten.

Neben die natürlichen, gewachsenen Edel- und Schmudsteine sind künstliche Nachbildungen getreten (Imitationen), die nicht den Ehrgeiz besitzen, chemisch oder physikalisch den nachgebildeten Naturgaben gleich zu sein. Bei manchen Edelsteinen hat man sich auch damit gehalten, gleichartige Bruchstücke aus natürlichen Steinen zusammenzuschmelzen. Ferner ist der Chemiker in der Lage, durch besonderes Verfahren Steine herzustellen, die in ihrem physikalischen Aufbau mit den in der Natur entstandenen Steinen übereinstimmen (synthetische Steine). Vereinigungen von natürlichen und künstlichen Steinen nennt der Fachmann Dubletten.

Auch bei der Verarbeitung von Perlen hat man sich nicht auf die von der Natur in Muscheln geschaffenen Stücke beschränkt. Durch Einführung von künstlichen Perlen in die Perlmuscheln hat man Zucht- oder Japanperlen hervorgebracht. Auch unter den Korallen gibt es außer den natürlichen roten und schwarzen gleich- und andersfarbige Kunstprodukte. Ebenfalls hat man oft an Stelle von kostbaren Steinen minderwertige Arbeiten von ähnlichem Aussehen unter Erfindung von Fälschbenennungen den Käufer zu täuschen versucht. So hat beispielsweise der Caprubin nichts mit dem natürlichen Rubin zu tun, sondern er ist

ein Granat. Auch hat der „Deutsche Lapis“, der ein blaugefärbter Jaspis ist, nichts mit Lapislazuli zu tun.

Die Erfindungsgabe des Menschen hat also die Täuschung gefördert und eine ungeheure Vielfältigkeit unechter Edelsteine hervorgezaubert. Um in diese Verwirrungen Ordnung und Klarheit zu bringen, hat der Reichsausschuß für Lieferungsbedingungen in Zusammenarbeit mit dem bekannten Fachmann Professor Dr. Schloßmacher, Königsberg, und den maßgebenden Verbänden des Edelsteingewerbes und Handels feste Begriffsbestimmungen eingeführt (Kal. Nr. 560 A). Demzufolge kann der Käufer in Zukunft sicher sein, daß Benennung und Stein tatsächlich übereinstimmen, weil neben Phantastisamen und fremdsprachlichen Bezeichnungen auch die eindeutigen Begriffsbestimmungen anzutreffen sind. Bezeichnungen wie Diamanten, Edeltopas, Synth-Rubin, Perle, Kulturperle, Wachsperle usw. sind einige derartige unmissverständliche Benennungen. Eins allerdings wird durch die Kal-Bestimmungen nicht erreicht, daß man der stolzen Trägerin von Schmud ohne Vorzeigung der Rechnung ansieht, ob sie echte, synthetische oder imitierte Steine und Perlen trägt. Ebenso wenig wird das sentimentale Volkslied und das Repertoirestück der Liebeskammermänner „Du hast Diamanten und Perlen“ auf Grund der Kal-Bestimmungen eine Umdichtung erfahren müssen, wofür die musizierende Bevölkerung, die daran gewöhnt ist, an jedem Freitag der Drehorgel ihren Obolus zu entrichten, bestimmt sehr dankbar ist.

Modische Umwälzung auf dem Gebiet der Leibwäsche und Unterkleidung

Als der Frauenwelt von der Mode die eng-anliegende, nahezu faltenlos den Körper umschließende Kleidung gelehrt wurde, sah diese bald ein, daß ihr tabelloser Sitz auch nur durch entsprechende Unterkleidung garantiert wurde. Mehr noch: wie bisher wandte sie sich von der Leibwäsche aus Wäscheleinen, Macco oder feinem Leinen ab und suchte aus feineren Geweben, wie Batist, Krepp, Wäsche und Kunstseide und feinsten Wirkwaren zu, sobald sie unter einem mehr oder weniger eleganten Nachmittags-, Tee-, kleinem oder großen Abendkleid getragen werden soll. Nur für den Sport, Beruf und

die Hausfrauentätigkeit wird die widerstandsfähigere Wäsche aus erlerter vorgezogen. So kam es, daß die meisten Frauen heute sowohl mit dieser wie mit jener Art versehen sind, um auf alle Fälle „gerüstet“ zu sein, wenn sie ihrer bedürfen.

Die neuesten gewirkten Hemdhojen zeigen sich nur in einer ungemein luftdurchlässigen, elastischen und darum anscheinenden weichen, Mercerisierter Flor, Viscose, Kunstseide, eine Mischung von Angorawolle und Kunstseide, von Wolle und Baumwolle und besonders wärmender Kunstseide mit gerautem Untergrund, um auch empfindliche Trägerinnen gut zu schützen, werden dazu verarbeitet. Ganz neu ist an den letzten Schöpfungen dieser Art die stark betonte Taillierung mit dadurch bedingtem, ausgezeichnetem Sitz, eine sehr gefällige Ausstattung der Halsumrahmung durch poröse Wollspitzen und -rüschen und reizvolle Musterung der verschiedenen Gewebe durch sehr dehnbare, aparte Effektschleiferei. Wo über dieser neuen Plastik-Wäsche ein kurzes Rockhöschen und langes Unterleib aus gleichem Gewebe getragen wird, da zeigen beide Wäschestücke vielfach neuartige Applikationen oder Durchbrüche in Gittermanier oder Motivschleiferei am sonst ganz schlichten Gewebe, immer dehnbar und schmiegsam gehalten, um nirgends aufzutragen.

Die neuesten Taohemden aus kräftigem Wäscheleinen

werden wieder viel mit Hand- und Maschinenhojhaum ausgestattet. Bei den letzteren sind sog. Leiterbörstchen zum Zwischenlegen und ein neuer Hojhaumapparat für die Nähmaschine sehr willkommene Helfer für die Hausfrau. Belommt man doch die Börtchen in allen Breiten und kann den kleinen, verstellbaren Apparat für feinstes und grobes Garn verwenden, wobei ebenfalls jede Breite des Hojhaums erzielt werden kann. Sehr gern wird an dieser Strapazierwäsche die Ähsele gleich angehängt, da dann das Hemd besser warmhält.

Kleiderartig wirkt das neue Nachthemd.

Das kurz gehaltene Leibchen wirkt durch einen empireartig angebrachten Zugsaum markiert. Kleine Puffärmelchen und eine gereichte Stoff- oder Spitzenärmel, durch eine kleine Seidenschleife in der Mitte oder auf der Ähsele geschmückt, betonen die Kleiderform noch besonders. Auch an diesem Wäscheleinen wird gern am Ärmelbündchen und Halsbündchen Hojhaum angebracht.

Glanzgarntücherei und farbige Stoffbesätze schmücken dagegen vorwiegend Nachtwäsche aus feinem, zartem Gewebe, das ohnedies besonders schonungsvoll gereinigt wird, abgesehen alle diese Ausstattungen wachst sind. Was aber

die neuesten Unterröde

betrifft, so sind sie fast ausnahmslos aus Kunstseiden-Trikostoff gefertigt. Maschinenbücherei, Applikationen und als Neuestes vom Neuen seiner Gitteranfang in Passenform statten sie geschmackvoll aus. Auch an ihnen kann man viel angehängte Ähselträger bei rundem Ausschnitt sehen, die bei gutem Sitz ungleich

mehr wärmen wie Unterröde mit den schmalen, oft kaum fingerbreiten Trägern. Schließlich seien noch die

neuesten Büstenhalter

erwähnt. Sie sind aus grobem Wäscheleinen gefertigt und zeigen fingerbreiten Einfuß von zartfarbigem oder geblühtem Batist. Ein sehr gefälliges Modell zeigt bei unterer Abrundung nach oben ein scharf betontes Dreieck. Wie wir schon ausprobierten, ist die Kleidung sehr gut darauf und — das ist sicher die beste Empfehlung für sie.

Eva Maria.

Mit Rat und Tat

Kunstseidene Kleider und Wäsche zu waschen. In reichlich lauwarmem Wasser verquirlt man einen Eßlöffel feingehackte Gallseife klar und wäscht immer nur ein Stück ohne Vorweichen darin sauber. Spüle dann in ebenso lauem Eßigwasser, bis es sauber bleibt. Drücke ohne Auswinden die meiste Nässe heraus und wickle das glatt ausgebreitete und ausgezogene Stück in ein dickes Badetuch wie feine Stärkewäsche ein. Noch halbseucht geplättet, lasse man es ausgebreitet oder auf Bügel gehängt, nach-trocknen, worauf man es, an Glanz und Weichheit des Gewebes wie neu, in Gebrauch nehmen kann.

Schmudsaßen von Gold zu reinigen. Mit saftiger, zerschnittener Zwiebel eingerieben, lasse man sie einige Stunden liegen, spüle mit kaltem Wasser nach und reibe sie mit sog. Polierrot (Drogerie) und weichem Flanell oder Fensterleder blank.

Blindgewordene Spiegel- und Schrankeisen zu polieren. Diese erhalten rasch Hochglanz, wenn man sie mit einer breiigen Mischung von Spiritus und Schlemmkreide einreibt und mit weichem Leinwand oder altem Leinen nachpoliert. Die Mischung bereite man nur in kleinsten Mengen, da sie rasch eintrocknet.

Defizien gegen Zugluft abzudichten. Eine streichfähige Mischung von Wasserglas und -bleiche man auf den Türrahmen recht gleichmäßig auf, bedecke sie mit Zeitungspapier und schließe die Tür fest. Nun entferne man Papier und Kittreste sauber und ist nun sicher, daß die festliegende Tür, nun völlig vor Zugluft geschützt, die Hitze im Ofen zusammenhält.

Quart-Reis-Auflauf. 150 Gr. abgequirlten, in Milch dick aufgewollenen Reis verrühre man mit einem halben Pfund trockenem Quark, zwei Eßlöffeln Rosinen, dem Abgeriebenen einer Zitrone oder Apfelsine, drei Eßlöffeln, einem Päckchen Vanillezucker, zwei Eigelb sowie einem Eßlöffel Grieß und füge zuletzt den steifen Schnee der zwei Eiweiß darunter. Fülle die Masse in eine gebutterte, badfeste Auflaufform und bade die Speise ca. eine halbe Stunde bei Mittelhitze. Sie ergibt, mit Himbeer- oder Kirschsäfte übergossen, entweder einen wohl-schmeckenden Nachtisch oder aber mit Preiselbeeren oder Apfelmus eine fleischlose Mittag- oder Abendmahlzeit, die namentlich Kindern sehr bekömmtlich ist.

J 75 007 Mantel aus Wollkrepp, mit hübschen Teilungen versehen. Kleiner anschließender Kragen aus Fell. Stoffverbrauch: etwa 2,30 m, 130 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 75 007/078 Ensemble aus Samt, der für das Kleid in einem hellen Ton gewählt ist; dieses ist prinzipiell geschnitten. Der Mantel zeigt einen Pelzkragen. Stoffverbrauch: zum Kleid etwa 2,50 m, zum Mantel 3,75 m, je 70 cm breit. Sporn-Schnitt.

lernen Ton gewählt ist; dieses ist prinzipiell geschnitten. Der Mantel zeigt einen Pelzkragen. Stoffverbrauch: zum Kleid etwa 2,50 m, zum Mantel 3,75 m, je 70 cm breit. Sporn-Schnitt.

Kleider und Mäntel für Jungen und Mädchen



Jede vernünftige Mutter wird eine aufgeputzte Kleidung für ihre kleinen und größeren Mädels ablehnen, und auch die Kinder selbst fühlen sich in einem einfachen Kleidchen am wohlsten. Folglich soll die Kinderkleidung von vorn herein so gearbeitet sein, daß sie dem Kind beim Spielen nicht hinderlich ist. Vor allem soll man dem Kind Bewegungsfreiheit lassen, die Formen der Kleider müssen bequem, die Stoffe und die Garnierungen nicht zu empfindlich sein. — Für die Spielkleider der Kleinsten und die Schulkleider der Größeren zieht man einen gemusterten Stoff vor, weil dieser weit weniger empfindlich ist als ein einfarbiger. — Eine durchaus zweckmäßige, praktische und dabei kleidsame Garnierung — man soll ja, trotz aller Betonung des Praktischen, die Kleidsamkeit nicht außer acht lassen — ist die in hübschen Farben ausgeführte Stickerel. Stiel-, Platt- und Kreuzstickerel in schönen, geschmackvoll aufeinander abgestimmten Farben sind die am häufigsten verwendeten Stickerel. Im übrigen begnügt man sich damit, ein Kinderkleidchen mit einer waschbaren hellen Kragen- und Aufschlaggarnitur, mit ein paar farbigen Knöpfen, einen gleichfalls farbigen Gürtel und einer flotten Kragenschleife zu beleben. — Die Mäntel, die in ihren Schnittformen wie die Kleider, eine betonte Einfachheit zur Schau tragen, sind für den Winter selten ohne ein schmeichelndes wärmendes Pelzkrägelchen und ebenso selten ohne Taschen verarbeitet. — Für die einfachen Kittelanzüge der Jungen werden einfarbige und gemusterte Woll- und Baumwollstoffe und viele schönfarbige Samte verwendet. Auch der karierte Kittel zum einfarbigen Höschen sieht reizend aus, ebenso, für festliche Gelegenheiten, der hellfarbige Seidenfittel zum dunklen Samt- oder Wollstoffhöschen.



Schnitt- und Abplattmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielaustra 6.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen sehr erfreut an
Graf u. Gräfin Schack von Wittenau.
Karłowice, den 4. Januar 1936.

Die Verlobung meiner
Tochter Gertrud mit Herrn
Rolf Ortman gebe ich
hiermit bekannt
Frau Frieda Krueger
Gertrud Krueger
Rolf Ortman
Verlobte
Berlin-Charlottenburg,
Thüringer Allee 1 b 1
Berlin-Wilmersdorf
Poznań
Neujahr 1936

Die Geburt eines
Jungen
zeigen hocherfreut an
Curt und Anne-Dore Teichmann
Poznań, den 4. Januar 1936.

Am 4. Januar verschied nach langem, schwe-
rem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater,
der Schneidermeister
Emil Bublitz
in fast vollendetem 90. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Louise Bublitz
als Tochter
Beerdigung am Mittwoch, dem 8. Januar
d. Js., nachmittags 3 Uhr von der Halle des
evgl. St. Matthäusfriedhofes aus.

Bund Deutscher Sänger u. Sängerinnen
Ortsgruppe Poznań
Unser Ehrenmitglied,
Herr Schneidermeister
Emil Bublitz
ist im fast vollendetem 90. Lebensjahre
verstorben.
Sein Gedächtnis wird in unseren
Reihen fortleben.
Der Vorstand.
Die Sänger versammeln sich am Mitt-
woch, dem 8. Januar, 7.45 Uhr, auf dem
evangel. Matthäusfriedhof in Wilda.

Heute entschlief sanft nach kurzen, schwe-
rem Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwä-
gerin und Tante,
Anna Wende, verw. Sirsch
geb. **Ostleb**
im Alter von 58 Jahren.
In tiefer Trauer
H. Wende und Kinder
Swarzędz, d. 5. Januar 1936
Beerdigung Mittwoch nachm. 2.30 Uhr von
der Friedhofskapelle.

TEATR WIELKI •• OPER
Mittwoch, den 8. Januar
ADRIANA LECOUYREUR
Oper von Cilea
mit **Stani Zawadzka** in der Titelrolle.

Seitliche deutsche Bir-
sefabrik sucht bei Groß-
listen und Farbenfachge-
schäften bestens einge-
führten, intensiv arbei-
tenden
Vertreter.
Korrespondenz deutsch.
Angebote erbeten unter
D. V. 5003 an Ma, An-
zeigen Akt.-Gesellschaft,
Chemnitz, Sa.

Sparen
und doch behaglich wohnen!
Möbel
MODERN
HOCHWERTIG und BILLIG
am besten direkt vom Fabrikanten
Heinrich Günther
MÖBELFABRIK
Tel. 40. SWARZĘDZ
Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:: Fabrik: Brankowa 3. ::
Anfertigung auf Wunsch
nach eigenen Entwürfen.

Treibriemen
Ledermanschetten
Wäh- u. Bänderriemen
und alle
technischen Artikel
billigst bei
Z. Mazurkiewicz Sp. z o.o.
Treibriemenfabrik,
gegründet 1878,
Poznań, Kantaka 8/9 Tel. 2022

2 Chevrolet
6 Zyl., Limousine, 4-tür.,
wie neu, Stück à 3 500 zł
Offert. unter 802 an die
Geschft. dieser Zeitung

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szyman-
skiego 1
Hofl. I. Et.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise

Sichere Existenz für Deutschen!
Konditorei — Café
Zentrum der Stadt Posen, komfortabel ein-
gerichtet, jährlicher Umsatz ca. 120 000 zł,
günstig zu verkaufen. Offerten unter 808
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Energischer, zuverlässiger
1. Beamter
in ungekündigter Stellung, sucht möglichst selbstän-
dige Dauerstelle. 30 Jahre alt, evgl., unverheiratet.
Beste Zeugnisse über 10jährige Praxis auf intern.
Gütern vorhanden. Angebote unter 800 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied unser lieber
Vater, Großvater und Onkel,
Herr Jacob Goldschmidt
im 81. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinter-
bliebenen
Simon Goldschmidt
Paula Goldschmidt
Amalie Goldschmidt
Willi Goldschmidt
Siegmond u. Marta Reinsch
Posen, Berlin und Lübeck, den 7. Januar 1936.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 3 Uhr
von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Am Sonntag, dem 5. Januar, entschlief sanft nach
längerem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und
Tante, **Fräulein**
Martha Manthey
im Alter von 61 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Jasin, den 6. Januar 1936.
Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 9. Januar 1936, um 1/3 Uhr
nachm. vom Trauerhause aus statt.

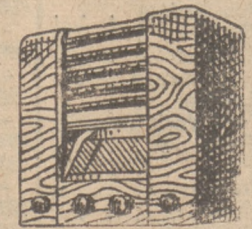
Nach kurzer Krankheit entschlief sanft im Alter von
78 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Käthe von Bake
geb. Vogel.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Alfred von Bake-Čmachowo
Čmachowo, den 6. Januar 1936.

Dankagung!
Für die herzlichste Teilnahme und die
reichen Kranzspenden beim Heimgegangenen
unseres teuren Entschlafenen sagen wir
hiermit unseren
innigsten Dank
insbesondere Herrn Superintendent Steffani
für die trostreichen Worte am Grabe.
Im Namen der Hinterbliebenen
Dina Hofener
geb. Obereg.
Jarocin, den 4. Januar 1936.

**Alle Ihre Geschäfts-
sachen.**
fertigen wir Ihnen sofort
und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtstform angepasst, empfohlen
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate
kostenlos

Verkäufe
**Trommel-
Hackelmaschinen,
Schrotmühlen**
Original
„Krupp“ „Stille“ usw.
auch in gebrauchtem
garantiert betriebsfähigem
Zustande!
**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Allström-Empfänger
für Gleich- u. Wechsel-
strombetrieb mit Eisen-
kernspulen und voll-
dynam. Lautsprecher
liefert
H. Schuster, Poznań,
św. Wojciech 29. Tel. 51-83

Mahlscheiben
für Rapid, Krupp
usw.
Schlagleisten
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu
Pflug-
Schloß-
Masch.-
Schrauben
Anschweiß-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle
landw. Zubehöre
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfs-
artikel — Oelo und Pette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Kleine Anzeigen

Kaffeeleine, legerliche
Jungheunen
und
Zuchthähne
weißer Reichshühner u.
4 Bronze-Buten-Jung-
hennen, gibt preiswert
ab
v. Massenbad,
Bniemy-Zamel.

Zylinderöhren
20 und 17 cm, sowie
3 1/2 PS. Benzinmotor
für Lichtanlage oder
Wasserleitung, günstig zu
verkaufen. Ebenfalls Dr-
vington-Zuchthähne.
Frl. A. Wohl,
Lpzeo, p. Strzałkowo.

2 Zylinderblöcke
für „Praga-Mka“, 6 Zyl.
Typ 13 u. „Praga-Pi-
colo“, 4 Zyl. Typ P. 8,
wie neu, günstig.
Wul-Gum,
Wielkie Garbary 8,
Tel. 1864.

Tausch
Gute Gelegenheit für einen
Deutschen, Tausche meine
Grundschuld
i. Berlin 30 000 Mk. in Gold
verzinslich mit 6% gegen
Grundstück oder gleiche Hy-
pothek in Polen.
Jan Sudhoff, Łwów.
Akademicka 8.

Stellengesuche
Suche für meinen Bru-
der, deutsch u. polnisch
in Wort und Schrift,
ehrlich und fleißig,
Stelle
im Eisengeschäft, auch
mit Kolonialwarenablg.
oder ähnliches, ab 1. Fe-
bruar 1936 oder später.
Zeugn. vorhanden. Off.
unter 814 an die Ge-
schäftsst. d. Btg.

Alteres, evang.
Mädchen
mit guten Zeugnissen,
sucht vom 15. Januar
oder später Stellung in
Stadt- oder Gutshaus-
halt. Frdl. Angebote m.
Lohnang. unter 812 an
die Geschäftsst. d. Btg.
erbeten.

Besseres
Mädchen
mit Kochkenntnissen und
allen häuslichen Arbeiten
vertraut, sucht Stellung
von sofort oder später.
Zeugnisse vorhand. Frdl.
Offerten mit Lohnan-
gabe unter 815 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Deutsch-evgl.
**Forstwirtschafts-
beamter**
sucht jetzt, nach mehrjäh-
riger Tätigkeit in größe-
ren modernen Forstbe-
trieben Posens, Pomn.
u. Kongreßpolens ab
1. April 1936 evtl. später
Dauerstellung. Selbiger
ist befähigt, die amtliche
F.-Prüfung abzulegen.
Kautio kann evtl. ge-
stellt werden. Unter Be-
rufung besser Empfehlg.,
bitte Angebote u. 813 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung einzureichen.

Offene Stellen
Wirtschaftsassistenz
zum 1. März, eventl.
1. April
gesucht. Verlangt wird
mindestens 5 jährige
Praxis, höhere Schul-
bildung, polnisch perf.
in Wort und Schrift,
strenges Pflichtgefühl,
verbunden mit Ber-
antwortungsbewußtheit.
Nur bestempfohl. Bewerber
wollen sich schrift-
lich melden an
Dom. Białosofa,
p. Rojewo.

Gesucht zum sofortigen
Antritt oder 1. Februar
energischen
Förster
und
Feldwächter
mit guten Zeugnissen u.
Empfehlungen.
Kramer, Jordanowo,
p. Alotniki-Kuj.

Suche zum 15. 1. 1936
evtl. später eine dt.-ev.
Köchin
für ein Altersheim. Hüfe
für Küchenarbeit vor-
handen. Poln. Sprache
erwünscht. Bewerbun-
gen mit Zeugnisauszg.,
Gehaltsansprüchen und
Bild zu senden an Fräul.
Guttsche, Jarocin (Wlv.),
Al. Tab. Kosciuszki 15.

Kindermädchen
im Alter von 15—18 J.,
deutsch u. poln. sprechend
kann sich melden.
ul. Raczkiński 5—8.

Suche für sofort
Mädchen
mit Koch- u. Waschkent-
nissen. Meldungen er-
beten:
Poznań,
św. Marcin 52/53, B. 14.

Suche ab 1. März
Hausdame
auf das Land, nur aus
guter Familie, zu meiner
Gesellschaft und kleinen
Unterstützung im Haus-
halt. Taschengeld nach
Übereinkunft. Lebens-
lauf, Bild einzufenden an
Frau Lucie Hoffmann,
Dominium Kurów,
poczta Decz, p. Ostrow.

Geldmarkt
Bis 6 000 zł
auf 1. Hypothek nur am
ehrlichen Händen gesucht.
Offerten unter 811 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Beirat
Bitwer, 43 Jhr. alt, evgl.,
Beamter, gute Erscheinung,
wünscht
Eheheirat
in mittlerem Geschäft jeder
Art. Verbermügen und vier
gute Zimmerrichtungen
vorhanden. Dame mit Ge-
zensbildung u. gut. Figur
erwünscht. Auch Witwe sehr
angenehm. Vermittlungen
durch Bekannte. Bekannt-
angenehm. Offert. mit Bild
bild (ganze Größe) welches
zurückgesandt wird usw. 801
an die Geschäftsst. d. Btg.
(Diskretion Ehrensache.)

Verschiedenes
Restaurant „Britania“
Poznań, Aleja Marsz.
Piłsudskiego 2.
Erstklassige Biere
Guter Mittagstisch
Frühstückstisch v. 50 gr
Reelle Bedienung.
Niedrige Preise

Unterricht
Violin-Unterricht
Ausbildung von den
ersten Anfängen bis zur
Reife.
Bernhard Ehrenberg
Konzertmeister
Poznań
ul. Dąbrowskiego 26, B. 4
Sprechzeit 3—6 Uhr.

Versteigerungen
Versteigerungslokal
Stary Rynek 46/7.
Gelegenheitsverkäufe sämt-
licher Wohnungseinrichtun-
gen. Täglich von 8—12.